

WESTBÖHMISCHE UNIVERSITÄT IN PILSEN
PÄDAGOGISCHE FAKULTÄT
LEHRSTUHL FÜR DEUTSCHE SPRACHE

DIE DEUTSCHE LANDESKUNDLICHE ZEITSCHRIFT
UNSERE WESTBÖHMISCHE HEIMAT UND IHR VORGÄNGER
BACHELORARBEIT

Veronika Škrletová

Specializace v pedagogice, Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání

Betreuer: PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.

Pilsen, 2014

Erklärung

Ich erkläre hiermit, dass ich meine Bachelorarbeit selbständig erarbeitet habe und nur die angeführte Literatur und Quellen benutzt habe.

Pilsen, 15. April 2014

.....

Danksagung

Ich möchte mich bei dem Betreuer meiner Bachelorarbeit PhDr. Jiří Stočes, Ph.D. für seine Ratschläge, Mitarbeit und Hilfe beim Schreiben herzlich bedanken.

ZÁPADOČESKÁ UNIVERZITA V PLZNI
Fakulta pedagogická
Akademický rok: 2011/2012


ZADÁNÍ BAKALÁŘSKÉ PRÁCE

(PROJEKTU, UMĚLECKÉHO DÍLA, UMĚLECKÉHO VÝKONU)

Jméno a příjmení: **Veronika ŠKRLETOVÁ**
Osobní číslo: **P10B0634P**
Studijní program: **B7507 Specializace v pedagogice**
Studijní obor: **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání**
Název tématu: **Německý vlastivědný časopis Unsere Westböhmsche Heimat
a jeho předchůdci**
Zadávací katedra: **Katedra německého jazyka**

Zásady pro vypracování:

Autorka představí a po obsahové i formální stránce analyzuje časopis Unsere Westböhmsche Heimat a jeho předchůdce (Der Pilsner Kreis, Westböhmsche Zeitschrift für Heimatsforschung). Součástí práce bude souborný obsah a rejstříky tohoto periodika.


MgA. Michaela Votruba
vedoucí katedry




Dr. Jaroslav Čížek
děkan

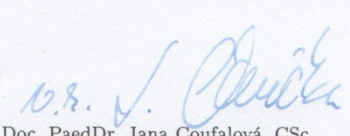
V Plzni dne 30. května 2012

Rozsah grafických prací: 0
Rozsah pracovní zprávy: 30 stran
Forma zpracování bakalářské práce: tištěná
Seznam odborné literatury:

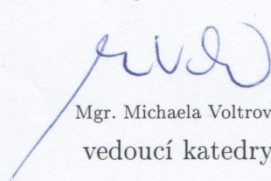
RICHTER, Karel: Češi a Němci v zrcadle dějin. Třebíč: Akcent, 1999.
ŘEHÁČEK, Karel: Češi a Němci na jihozápadě Čech 1880-1938. Plzeň: Dimenze, 2002.
SEIBT, Ferdinand: Německo a Češi: Dějiny jednoho sousedství uprostřed Evropy. Praha: Academia, 1996.
SLÁDEK, Milan: Němci v Čechách. Německá menšina v českých zemích a Československu. Praha: Pragma, 2002.
Der Pilsner Kreis: Zeitschrift für Heimatforschung, Heimatbildung und andere kulturelle Belange in Westböhmen. Staab: A. Bergmann, 1929-1931.
Unsere Westböhmisches Heimat. Plan: A. Bergmann, 1932-1935.
Westböhmisches Zeitschrift für Heimatsforschung. Stod: A. Bergmann, 1931.

Vedoucí bakalářské práce: **PhDr. Jiří Stočes, Ph.D.**
Katedra německého jazyka

Datum zadání bakalářské práce: **30. května 2012**
Termín odevzdání bakalářské práce: **30. dubna 2013**


Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka




Mgr. Michaela Voltrová
vedoucí katedry

V Plzni dne 30. května 2012



FAKULTA PEDAGOGICKÁ
ZÁPADOČESKÉ
UNIVERZITY
V PLZNI

V Plzni dne 7. října 2013
č.j. ZCU-032455/2013/Z

Rozhodnutí

Dle ust. čl. 55 odst. 3 Studijního a zkušebního řádu v platném znění (dále jen studijní a zkušební řád) rozhodla děkanka

takto:

Studentce **Veronice Škrletové**, nar. 8. 4. 1991, bytem Husova 411, 345 62 Holýšov, studující ve studijním programu **Specializace v pedagogice**, studijní obor **Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání** se určuje náhradní termín odevzdání bakalářské práce s názvem „**Německý vlastivědný časopis Unsere Westböhmishe Heimat a jeho předchůdci**“ na **15. 4. 2014**.

Odůvodnění:

Studentka byla povinna odevzdat kvalifikační práci dle jejího zadání nejpozději do 30. 4. 2013. Studentka, aniž by odevzdala kvalifikační práci, podala k děkance včas podle čl. 55 odst. 2 studijního a zkušebního řádu žádost o stanovení náhradního termínu odevzdání kvalifikační práce s odůvodněním prodloužení studia.

Děkanka s ohledem na důvody uvedené v žádosti vyhověla žádosti studentky a v souladu s ust. čl. 55 odst. 3 studijního a zkušebního řádu stanovila studentce náhradní termín pro odevzdání kvalifikační práce.

Poučení:

Proti tomuto rozhodnutí není opravného prostředku.

Všechny náležitosti týkající se této změny si vyřídte na příslušné katedře.

U.ř. 
Doc. PaedDr. Jana Coufalová, CSc.
děkanka FPE ZČU v Plzni

Adresa ZČU: Univerzitní 8, 306 14 Plzeň
ZČU zřízena zvl. zák. č. 314/1991 Sb.
Adresa pracoviště: Sedláčkova 38, 306 14 Plzeň

IČ: 49777513
DIČ: CZ 49777513

Telefon 377 636 013
Fax: 377 636 002
E-mail pzelenko@fpe.zcu.cz

INHALT

1	Einleitung	8
2	Die Zeitschrift Unsere Westböhmische Heimat	10
	2.1 Titelblatt	10
	2.2 Innere Beschreibung	11
3	Einzelne Jahrgänge.....	12
	3.1 Jahrgang 1932	12
	3.1.1 Heft 1	12
	3.1.2 Heft 2 – 3.....	14
	3.1.3 Heft 4.....	17
	3.1.4 Heft 5.....	18
	3.1.5 Heft 6.....	20
	3.2 Jahrgang 1933.....	22
	3.2.1 Heft 1 – 2.....	22
	3.2.2 Heft 3 – 4.....	26
	3.2.3 Heft 5 – 6.....	29
	3.3 Jahrgang 1934.....	32
	3.3.1 Heft 1.....	32
	3.3.2 Heft 2.....	33
	3.3.3 Heft 3.....	35
	3.3.4 Heft 4.....	36
	3.3.5 Heft 5.....	37
	3.3.6 Heft 6.....	38
	3.4 Jahrgang 1935.....	40
	3.4.1 Heft 1.....	40
	3.4.2 Heft 2.....	41
	3.4.3 Heft 3.....	43
	3.4.4 Heft 4.....	44
	3.4.5 Heft 5 – 6.....	46
4	Die Analyse der Zeitschrift.....	49
	4.1 Der Herausgeber und die Mitarbeiter.....	49
	4.2 Die Thematik.....	49
	4.3 Popularität und Einfluss der politischen Situation auf die Zeitschrift.....	52

4.4 Die Werbungen.....	53
4.5 Der Kreis der Leser.....	54
5 Schlussfolgerung.....	55
6 Summary.....	57
7 Quellen- und Literaturverzeichnis.....	58
8 Anhang.....	59

1 EINLEITUNG

Die Bachelorarbeit nennt man *Unsere Westböhmische Heimat* und ihr Vorgänger. Unter der Benennung *Unsere Westböhmische Heimat* versteht man eine Zeitschrift, die in der Umgebung Westböhmens in Jahren 1932 – 1935 publiziert wurde. Die Zeitschrift *Unsere Westböhmsiche Heimat* hat einen Vorgänger, dersich *Der Pilsner Kreis* nannte. Der Vorgänger umfasst Jahre 1929 – 1931. Diese Zeitschriften wurden in Staab, später in Plan herausgegeben und sind in der Schwabacher Schrift geschrieben.

Zur dieser Bachelorarbeit verwendete ich die Zeitschrift *Unsere Westböhmische Heimat* und *Pilsner Kreis*, deren zusammengebundenen Exemplare sich in der Studien- und Wissenschaftlichen Bibliothek des Pilsner Kreises (Studijní a vědecká knihovna Plzeňského kraje) befinden. Die wissenschaftliche Bibliothek besitzt außer *Der Pilsner Kreis* vom Jahr 1930, alle Exemplare. Solche Quellen stehen in der Tschechischen Republik zur Verfügung nur selten. Zur dieser Feststellung verwendete ich den Gesamtkatalog der Nationalbibliothek für die Tschechische Republik. Diese Exemplaren kann man auch in der Nationalbibliothek in Prag und in der Mährischen Landesbibliothek in Brunn finden.

Die Zeitschrift hat eine landeskundlichen Form. Unter dem Begriff landeskundlich versteht man regionale, kulturelle, geschichtliche, geografische, religiöse Ereignisse, Abhandlungen, Geschichte oder Register für bestimmtes Gebiet oder Region. Dieses Thema wurde von der tschechischen Seite wahrscheinlich noch nicht bearbeitet. Man kann merken, dass in Westböhmen viele Zeitschriften, Zeitungen und Tagesblätter publiziert wurden. Neben den landeskundlichen wurden auch übliche Tageszeitungen publiziert. In der Umgebung des Pilsner Kreises wurden vom Jahre 1850 bis 1950 viele Exemplare herausgegeben. Es handelt sich zum Beispiel um *Egerer*, *Marienbäder* oder *Pilsner Tagblätter*. Die andere Beispiele kann man im Anhang Nr. 1 finden.

Von der Hilfsliteratur habe ich „*Ortslexikon der Böhmischen Länder 1910 – 1965*“ von Heribert Sturm benutzt. Das Lexikon hilft bei der Orientation in den ehemaligen Ortsnamen. Mehr zu den Ortsnamen findet man im Anhang Nr. 2.

Das Ziel dieser Arbeit ist die Zeitschrift *Unsere Westböhmische Heimat* nach Formalseite und nach Inhaltseite vorzustellen. Der Aufbau des ersten Kapitels besteht in Form eines Katalogs, der Hauptteil bildet die Analyse. Die Analyse beschäftigt sich mit dem Kreis der Autoren. Der umfasst denHerausgeber, die Mitarbeiter und Themen ihrer Artikel. Es wird die Popularität der Zeitschrift und der Einfluss der politischen Situation auf die Zeitschrift

erforscht. Der Bestandteil der Analyse wird die Forschung der Werbungen. Die Werbungen für Frauen und für Männer werden erforscht, die zahlreichsten und die interessantesten Werbungen werden vorgestellt. Am Ende der Analyse werde ich mich mit der Kreis der Leser beschäftigen.

Wie gesagt, nennt sich der Vorgänger Der Pilsner Kreis. Der erste Jahrgang, der aus dem Jahr 1929 stammt, ist ein rotes Buch, zusätzlich in der wissenschaftlichen Bibliothekgebunden, mit der Überschrift „Der Pilsner Kreis 1929.“ Dieser Band teilt sich in 6 Hefte. Das Doppelheft bildet das Heft mit der Nummer 3 und 4. Der Herausgeber und Leiter war Dr. A. Bergmann. Einen Bestandteil des Bandes bilden die Bilder zu den einzelnen Artikeln. Dieser Jahrgang ist ohne Werbungen. Die Seitenzahlen steigen von dem ersten bis zu dem letzten Heft, zum Beispiel im Heft 5 beginnt die Seitenzahl mit 57.

Den zweiten Jahrgang 1930 kann ich nicht vorstellen, weil er sich nicht in der wissenschaftlichen Bibliothek in Pilsen befindet.

Der dritte Jahrgang 1931 trägt die Überschrift „Der Pilsner Kreis“ mit Untertitel Zeitschrift für Heimatforschung, Heimatbildung und kulturelle Belange in Westböhmen für die Hefte 1 und 2. Die Hefte 3 – 4, 5 und 6 tragen eine neue Benennung „Westböhmische Zeitschrift für Heimatforschung“. Die Hefte mit der Nummer 3 und 4 bilden ein Doppelheft. Jedes Heft ist abgeteilt und hat unterschiedliche Farbe. Das Aussehen dieses Jahrgangs wirkt modernerim Vergleich mit dem ersten Jahrgang. Auf dem Titelblatt steht die erste Information über den Preis. Die einzelnen Hefte kosten 3 Kč. Jetzt in diesen Heften erscheinen Werbungen und Seitenzahlen bleiben gleich. Das Verdienst auf Ausgaben trägt für beide Jährgänge A. G. Druckindustrie, Pilsen.

2 Die Zeitschrift Unsere Westböhmische Heimat

Unsere Westböhmische Heimat (im Folgenden UWH) umfasst die Jahren 1932, 1933, 1934 und 1935. Jeder Jahrgang besteht aus 6 Einzelheften. Man kann auch auf ein Doppelheft treffen. Jedes Heft hat ca. 15 Seiten und seine Seitenzahlen steigen wie bei seinem Vorgänger¹. Jedes Heft hat das Format A5. Alle Artikel wurden in zwei Spalten geschrieben. Diese Zeitschriften hatten 4 Jahre den gleichen Preis. In allen Heften wird geschrieben, dass für die einzelnen Arbeiten die Verfasser selbst verantwortlich sind.

Die Zeitschrift Der Pilsner Kreis musste auf Unsere Westböhmische Heimat umbenannt werden. Die Titeländerung war eine Notwendigkeit, weil der alte Titel unpopulär wurde. Es war wegen Prof. R. Felbinger, dessen beliebtes Lesebuch trägt einen ähnlichen Titel Westböhmische Heimat (*UWH 1932*, H. 1, S. 1).

2.1 Titelblatt

Die Zeitschrift Unsere Westböhmische Heimat wirkt auf den ersten Blick fesselnd. Ein Titelblatt jedes Heftes wird durch eine andere Farbe präsentiert. Die große Überschrift Unsere Westböhmische Heimat bildet einen grösseren Teil des Titelblattes. Auf einem Titelblatt steht, dass sich die Zeitschrift Unsere Westböhmische Heimat früher Der Pilsner Kreis nannte. Es steht in einem schwarzen Kreis. Auf dem Unterteil eines Titelblattes steht die Nummer des Heftes, Jahrgang und einen Bestandteil jedes Heftes bildet der Inhalt. Der Inhalt befindet sich manchmal auf dem Titelblatt, auf der ersten Seite oder am Ende. Im Inhalt stehen Name des Autors, Benennung seines Artikels und Seite mit Bemerkung Unterstützung durch Volkskultur in Prag. Dann können wir Name des Herausgebers, Ausgabeort und Preis finden. Der Name des Herausgebers Dr. A. Bergmanns erscheint auf fast allen Exemplaren. Die Zeitschrift wurde in Staab, in Druckindustrie A. G. Pilsen ausgedruckt. Das Verlagsort verändert sich im Jahrgang 1933, Heft 5 – 6, den Druck und Verlag besorgt jetzt die Buchdruckerei Anton Knab, Plan bei Marienbad. Einzelne Hefte kosteten 3 Tschechoslowakische Kronen (Kč), im Buchhandel 4 Kč. Die 6 Folgen der Zeitschrift kosteten jährlich 15 Kč, im Buchhandel 20 Kč.

¹ Das Beispiel der Seitenzahlen steht in der Einleitung.

2.2 Innere Beschreibung

In jedem Heft befinden sich ein paar Bilder, die mit einem Artikel zusammenhängen. Einen Bestandteil bilden die Werbungen, die hinter einem Titelblatt und am Ende aller Hefte platziert sind. Weiter enthält jedes Heft Mitteilungen und Flurnamen. Die am Ende aufgeführten Mitteilungen umfassen manchmal Bedankungen oder Todanzeigen der Personen, die an der Zeitschrift teilgenommen haben. Ein Hauptinhalt der Mitteilungen umfasst die Namen der Zeitschriften, Zeitungen und Bücher von den die Informationen für dieses Heft entnommen worden sind. Die Flurnamen enthalten unterschiedliche Benennungen aus früheren Jahren für bestimmtes Gebiet, Land oder Ort.

3 Einzelne Jahrgänge

3.1 Jahrgang 1932

Vierter Jahrgang 1932 bildet fünf Hefte und ein Doppelheft 2 – 3.

3.1.1 *Heft 1*

Das erste Heft ist blau. Auf dem Titelblatt steht ein Inhaltüberblick. Nach erster Öffnung sieht man ein Bild mit Schloss Weseritz im Winter, Ruine Netzeß bei Kanitz auf der Seite 4 und ein Bild Marienbadauf der Seite 6. Alle diese Bilder gehören zu den zusammenhängenden Artikeln. Das letzte Foto betrifft die neue Bartholomäusglocke in Pilsen im Jahre 1931. Ein fesselnde Stichwort: „Im Goethejahr wollen wir das Schöne und Wertvolle besonders hochhalten“ (S. 1). Die Autorennamen aller Artikel kann man im Anhang Nr. 3. finden.

- **F. Blöchl: Pilsener Glocken und Glockengießern** – Der Einleitungsartikel führt uns zu Pilsener Glocken. Am Anfang gab es ein Gedicht von Friedrich Schiller mit einem Inhalt, der sich auf eine Glocke bezieht. In dem Artikel beschreibt man das Jahr 1917 und endliche Erneuerung der Glocken des Pilsener Bartholomäuskirchturm und Glockengießerkunst. Im Jahre 1854 erscholl zum erstenmal unter einem großen Jubel der Bevölkerung ihr harmonischer, mächtiger Klang. Im Jahre 1931 wurden zwei kleineren neuen Glocken Maria und Anna und Glockenstube des Bartholomäusturms errichtet (S. 1 – 2).
- **J. Träger: Die Flurnamen von Autschowa (Bez. Bischofteinitz)** – Im Artikel spricht man von Benennungen für das Gebiet Autschowa aus früheren Jahren (S. 2).
- **A. Bergmann: Gewerbe und Industrie im Plan und Tachauer Umreise am Ende des 18. Jahrhunderts** – Am Anfang stehen Informationen zu einer Statistik aus dem Jahr 1790, die Erwerbe Westböhmens zeigt, einzelne Betriebe, besonders die vom Bergbau abhängenden, die sich auf einer absteigenden Kurve befanden. Fabriken in unserem Sinne, gab es nicht. Der Autor sagt, dass ein Betrieb mit einigen Meistern und Gesellen schon als etwas besonderes galt. Am Ende des 19. Jahrhunderts entwickelte sich doch in Tachau ein Industriezweig, der nach modernen Grundsätzen orientiert wurde. Unsere Heimat war voll von tüchtiger Arbeit. In Tachau war Industrie hauptsächlich in Blechwarenerzeugung, Glashütten, Holzreichtum. Plan

hatte Arbeitende in Blechwarenfabrik und Eisenfärber. Die Stadt Haid spezialisierte sich auf Landwirtschaft und Viehmärkte (S. 2 – 3).

- **G. Schmidt: Vom Mieser Röhrkasten** – Der Autor schrieb über dem Bau der neuen Röhrkasten, aus dem Gebiet bei Beneschau geführte moderne Wasserleitung der Stadt Mies. Im Jahr 1929 war die Wechsel der alten Rohrleitung notwendig (S. 3 – 4).
- **V. Nentwich: Flurnamen von Neumarkt a. d. J. 1638 – 1790 und ihre Erklärung** – Aus dem Jahr 1638 war das Wort Huvara, auch Houvara oder Huffara abgeleitet von tschech. *úvar* (Brachland), im Jahr 1642 das Wort Sadok vom tsch. *zátok* (Bucht). Flurnamen sind aus den alten Archivalien des Neumarkter Archives entnommen (S. 4).
- **P. Dusik: Die Eibe in der Taus-Bischofteinitzer Landschaft** – Der Artikel spricht von der Eibe in Taus. In Tagesblättern und auch in der „Sudetendeutschen Tageszeitungen“ wurde schon öfters auf die im Austreiben begriffenen Eiben hingewiesen und Orte in Nordböhmen genannt, wo solche Bäume noch einzeln vorkommen. Es war ein Wunsch diese Bäume schützen und ihre Nachwelt noch lange erhalten. Dieses Naturschutzgebiet befindet sich auf dem Berg Netřeb bei Kanitz. Auf diesem Berg befindet sich auch eine Burgruine, die auch Netřeb heißt (S. 4 – 5).
- **Riedel Steiner: Nippel, der Waldgeist des Niklas- und Pfraumeberges** – Es existieren zwei Sagen. Erste ist von einem Verwalter Waldvogel, der die Wälder regiert oder von seinem Lied. Das Lied war ein Morgenandacht, bei der erwachte das Rauschen im Walde (S. 5).
- **Dr. J. Nehr: Marienbad zu Dr. Nehrs Zeiten** – Im Artikel spricht man über Dr. Nehr, der Marienbäderquelle erforschte. Er nahm an dem Aufbau Marienbads teil. Die Bestandteil des Artikels bilden zwei Bilder Marienbad (S. 6 – 8).
- **J. Micko: Alte Sarginschriften in Hostau** – Für alles sprechen diese Beispiele: „Leben und Streben ist mein Gewinn,“ „Christus ist mein Leben“ (S. 9 – 10).
- **Alois Bergmann: Die alte Staaber Holzbrücke** – Das Baujahr einer Holzbrücke über die Radbusa bei Staab war aus verschiedenen Quellen entnommen das Jahr 1551. Die Brücke ist 38 Metern lang. Die Brücke war später durch Hochwasser zerstört (S. 11– 13).
- **Mitteilungen** - Dr A. Bergmann schreibt vom Glückwunsch und vom Herzlichen Dank. Der Herzliche Dank gehört dem Vater des Herausgebers, dem Herrn Oberwaller

A. Bergmann in Staab. Ohne seine aufopfernden Mithilfe wäre es fast unmöglich, die Zeitschrift und Städtetappen herauszugeben (S. 14).

3.1.2 *Heft 2 – 3*

Das Heft schmückt blaue Farbe. Auf der Titelseite steht ein Foto Goethes vom Jahre 1828 und dieses Gedicht.

„So warfst du denn im Paradies empfangen
Als wärst du wer, des ewig schönen Lebens;
Die blieb sein Wunsch, sein Hoffen, sein Verlangen,
Hier war das Ziel innigsten Bestrebens,
Und in dem Anschau dieses einzig Schönen
Versiegte gleich der Quell sehnsüchtiger Thränen.“ (S. 15)

- **Ein unbekannter Autor: Goethe und Ulrike** – Goethes Liebe hieß Ulrike. Goethe wohnte in Marienbad, täglich sah er Ulrike. Alle Wege hat er versucht, wenn er sich um sie bemühte. Er blätterte mit ihr Almanache und schickte ihr täglich Blumen, Schokolade, kleine reizende Gedichte. „Gegen große Vorzüge eines Menschen gibt es kein Rettungsmittel als die Liebe“ (S. 15 – 16).
- **B. Brandl: Goethes Beziehungen zu Pilsen** – Goethe war in den Sommermonaten der drei Jahre 1821, 1822 und 1823 in Marienbad zur Kur. Goethe lernte persönlich die Pilsner Gesellschaft kennen, die in dieser Zeit in Marienbad entstanden. Im Artikel ist eine Erwähnung von dem Professor des Pilsner Gymnasiums Josef Stanislaus Zauper und sein gedrucktes Büchlein: „Grundzüge zu einer deutschen theoretisch-praktischen Poetik, aus Goethes Werken etwickelt.“ Zauper schrieb in seinen „Studien über Goethe“ über sein Zusammentreffen mit Goethe. Goethe stand von 1821 bis in seine letzten Lebensjahre mit Pilsen und Pilsner Freunden, besonders mit Prof. Zauper in Beziehung und im freundschaftlichen Briefwechsel. Pilsen hat daher Gründe, den Dichter Goethe und sein 100. Todesjahr zu gedenken (S. 16 – 19).
- **F. Nadler: Die alte Flaschenhütte bei Marienbad** – Im Jahr 1820 war die Flaschenhütte ein junges Unternehmen. Ihr Aussehen hat sich seit 1820 nicht geändert. Sie war an der Stelle eines früheren Eisenwerkes erbaut (S. 19 – 20).

- **A. Gücklhorn: Goethe und der Wolfsberg** – Die Besucher werden an die Stelle geführt, wo der Dichter gestanden hat und die Landschaft herzlich bewundern sollte. Der Berg, genannt „Goethesitz“ ist bei Tschernoschin. 1893 wurde auf dem Gipfel des Berges zu Ehren Goethes ein Gloriet aufgebaut, später „Wolfstein.“Goethe schrieb über Wolfsberg (S. 20 – 22).
- **M. Urban: Das Museum im Schlosse Königswart** – Das Schloss Königswart wurde im italienischen Stil erbaut. Im Museum befindet sich reichhaltige Bibliothek, Waffensammlung und Münzensammlung. Dieses Museum gehört zu den schönsten Kostbarkeiten Westböhmens (S. 22).
- **Unsere Mitarbeiter** – P. Stephan Uhl feierte am 2. März Geburtstag. Er wirkte in Landek, Stadt Tepl als Schützer der Kunstdenkmale unserer Heimat und im Durchforschen der Geschichte der Stift Tepler (S. 22).
- **J. Baumrucker: Zur Haydnfeier 1932 – Josef Haydn auf dem Gute Unter-Lukawitz bei Pilsen** – Im Artikel steht ein kurzer Lebenslauf des Komponisten. Er bemühte sich um den Schaffung der großen musikalischen Formen wie Symphonie, Streichquartett, Sonate, Oratorium. Der Ort Lukawitz ist Wohnort des Komponisten (S. 23).
- **G. Schmidt: Der Dichter des „Ackermanns“ (1400) – aus Westböhmens (Schüttwa) gebürtig** – Der Ackermann und der Tod ist wie ein Streitgespräch, alte deutsche Dichtung des Humanismus in Böhmen von Johanness von Saaz bekannt. Der Dichter wurde 1411 zum Stadtnotar. Nach seinem Tod lebte Witwe Klara und sein Sohn Georg (S. 23 – 24).
- **F. Blöchl: Von Pilsener Glocken und Glockengießern** – Erste historische Erwähnung von der älteste Glocke geschieht bei der Belagerung von Orleans im J. 659 als König Lothar diese Stadt belagerte. Im Jahre 1322 befand sich die älteste Glocke Böhmens in Minoritenkirche zu Beneschau. In Pilsen war die erste und größte Glocke im Jahre 1447. Im 17. Jahrhundert blieb das Material lange Zeit unverändert, bestand aus 78% Kupfer und 22% Zinn. Der oberste Teil heißt Haube, Klöppel, Helm. Die größte Glocke war 5 – 8 Meter hoch. Seit 1703 Generation Perner besaßen Glockengießergewerbe (S. 24 – 26).
- **Wilhelm: Zur Urkundenforschung über alte Steinkreuze** – Die Stadt Pilsen war zu der in Betracht kommenden Zeit Besitzerin und zuständige Gerichtsherrin über jenes Gebiet, auf dem sich die Totschläge zugetragen haben. Dadurch gibt es zwei noch

heute vorhandene alte Steinkreuze, die Zeit ihrer Errichtung und Ursache ist nur mit ziemlicher Beweiskraft sichergestellt (S. 26 – 27).

- **A. Stára: Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele** – Autor spricht von der Straße von Landek nach Tepl und beschreibt alte hölzerne Kreuze, neue eiserne Kreuze mit ihren Aufschriften. Ein hölzerner Kreuz (1838) ließ Martin Nadler, Bauer aus Landek aufstellen. Heute steht hier ein eisernes Kreuz. Er heißt „das Kuhlkreuz,“ weil man diesen Hof „Kuhl“ nennt (S. 27 – 29).
- **O. Lenz: Ein verschwundenes Dorf bei Girsch** – In der Nähe von Girsch existieren Erwähnungen von Glocken, die vergraben sind, die zur Kirche des verschwundenen Ortes Altenkreuz gehört hatten. Es gibt viele Fragen über die verschwundene Siedlung bei Girsch. In den Quellen wurde der Durchzug der Schweden bei Girsch bemerkt (S. 30).
- **A. Swoboda: Seit wann kennt Westböhmen den Kartoffelbau?** – Die Hungerjahre 1771, 1772 führten zur allgemeinen Einführung des Kartoffelbaus. Erster Kartoffelbau wurde in der Gemeinde Tholl bei Haid erwähnt und 1757 bedingte sich Elisabeth Lenerer bei der Übergabe des Hofes 1 Beet Erdäpfel. (S. 30).
- **J. Willinger: Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen im Mieser Land** – Bei Piwana liegt „Wackawarer Teich“ und die Flur ringsum heißt „am Wackawa.“ Hier lag die Ortschaft Vackov (S. 31).
- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bitschofteinitz deutscher Teil** – Besondere Bedeutung tragen Flurnamen für die Geschichtswissenschaft. In der neuesten Zeit begannen einige Forscher mit der systematischen Sammlung und möglicher Deutung und Erklärung der am Boden haftenden Namen. Im Jahre 1929 hat die deutsche Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in Prag unter der Leitung der Doktoren Geirach und Schwarz die Erhebungen durch Fragebögen für jene Gemeinde sehr gefördert. Der Verfasser hat im Jahre 1920 die Sammlung begonnen und im Jahre 1931 beendet. Am Beispiel den 36 Gemeinden mit 64 Ortschaften des Bezirkes Hostau wurden im Jahre 1984 137 Flurnamen erhoben. Die Flurnamen sind in den meisten Gemeinden die ältesten Kultur- und Sprachdenkmale. Ohne Kenntnis der Mundart gibt es keinen Erfolg. Die Flurnamen sind meistens zusammengesetzte Wörter z. B. Galgenberg. Die Einleitung aller Flurnamen erfolgt nach der Natur und

nach der Kultur. Daraus ergeben sich nachfolgende Abschnitte mit Beispielen: 1) Flachland – Platte (Plattn) = erhöhte Ebene, Wasserau, Waldersgrün usw. 2) Erhebungen – Berg

(Barg, Barch, Bargl) = 208 Namen in allen Gemeinden, meistens mit Bestimmungsworten Galgen, Kirche, Schloss usw. 3) Abhänge – Dach (Doch) = Hausdach, Rain (Roi) = Feldrand, 4) Vertiefungen – Grube (Groum) = in Bischofteinitz, Weißensul. usw.(S. 31 – 33).

- **Mitteilungen** – Herzliche Glückwünsche und Bibliografie stehen in Mitteilungen (S. 33 – 34).

3.1.3 *Heft 4.*

Typische Farbe für dieses Heft ist grün.

- **P. Dusik: Der ehemalige Pfrentschweiher an der böhmisch-bayerischen Grenze; sein Verhältnis zur Krone Böhmen** – Ein Besucher der Burgruine Pfraumberg lässt seine Blicke auf Bayern schweifen und vor ihm breitete sich ein großer Talsessel aus. In diesem Tal befand sich ehemals der Pfrentschweiher, benannt nach dem bayerischen Dorf Pfrentsch. Die bekannten mit Pfrentschweiher verbundenen Personen sind z. B. Karl IV., Hussiten, Graf Kolowrat. In der Zeit, in der Maria Theresia lebte, war Pfrentschweiher sehr vernachlässigt. Dann erschien die Zeit der Trockenheit, ein Jahrhundert. Der trockengelegte Weiher ohne aufgeforschte Teile hatte eine Fläche von 320 ha. Der Weiher lag ein Jahrhundert lang trocken und an seiner Stelle dehnten sich große Wiesen und tiefe Wälder aus (S. 35 – 38).
Riedel Steiner: Brüssamännlein²– Es sei gesagt ein Gedicht von Geist und Schloss (S. 39).
- **W. Baier: Die Abt-Reittenberger-Quelle in Neumarkt** – Unsere westböhmische Heimat ist reich an Sauerlingen und anderen Mineralquellen, deren Wasser teils zu Heilzwecken verwendet wird. In der Stadt Neumarkt kann man Sauerbrunn mit alten Namen „Gangerlsäuerling“ finden. Die Stadt errichtete wegen Wunsch der Bevölkerung und mit Unterstützung des Stiftes Tepl und des Stadtrates von Marienbad die neue Quelle „Abt-Reittenberger Quelle“ (S. 40 – 41).

² Brüssamlein ist eine Sagengestalt aus dem Zemscher Wissenflurgebiet (UWH 1932, H. 4, S. 37).

- **J. Willinger: Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen im Mieser Land** – Es geht um Ortschaft Tschichowa. Am Tschischowa heißt heute noch die Flur in der Mitte zwischen den Ortschaften Sahorsch und der Deutsch- und Schweppelmühle³. Dort breiteten sich früher die Felder und Weidegründe untergegangener Siedlung aus (S. 41).
- **F. Andreß: Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes** – Es wurde das Jahr 1725 geschrieben und ein Bürger von Dobrzan war auf dem Weg von Merklin, wo ihm ein grausamer Guss und Gewässer betörte. Er betete zur hl. Mutter. Er ist auf der Stelle erleuchtet worden und ging endlich den richtigen Weg. In Neudorf wohnte ein Kind Johannes ohne Zeichen des Lebens. Auf Anrufung der S. Mutter und Gelobung einer hl. Messe, wurde es wieder zum Leben gebracht. In diesem Artikel beschrieb man noch acht Geschichten, in denen die Leute gerettet wurden (S. 42 – 44).
- **G. Tuma: Der „heilige Baum“ in Steinaujezd** – In Steinaujezd befindet sich „heiliger Baum.“ Das Alter des Baumes lässt sich nicht angeben, sicher über 200 Jahre sagt man. Wilde Stürme hemmen sein Wachstum und er muss oft einen Ast opfern. Unter der Zweigen des „heiligen Baumes“ hat ein Blitzschlag ein Menschenleben gefordert. Der Baum hat Ehrfurcht von Gemeinde Steinaujezd (S. 44).
- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bitschofteinitz deutscher Teil** – Es geht um Fortsetzung aus dem Heft Nr. 2 – 3 für Bereich Gewässer, Untergrund usw. (S. 45 – 46).
- **Mitteilungen** – In Mitteilungen stehen die Geburstage Mudr. M. Urban und J. Blau, verwendete Zeitungen, Zeitschriften und Bücher (S. 45 – 47).

3.1.4 Heft 5.

Das Heft mit der Nummer fünf ist orange.

- **H. Voith: Die alten Verkehrswege und die Besiedlung im Radbusagebiete** – Vier Flüsse fließen zu einem gemeinsamen Fluss Beraun zusammen. Ein alter Weg führte von Prag – Pilsen nach Regensburg bzw. nach Nürnberg und er hielt die Richtung der Radbusa ein. Er berührte Taus, Bischofteinitz, Stankau, Staab, Chotieschau,

³ Schweppelmühle ist eine Mühle in Oschelin (*UWH 1932*, H. 4, 41).

Rothaujezd, Lihn und Pilsen. Von Taus nach Süden sind Markomanen und die Bojer gezogen. Radbusa war ein Verkehrsweg, genauso wie Eisenbahn. Prähistorische Ansiedlung wurde im Staaber Museum teilweise aufbewahrt. Radbusa bei Mantau wurde reguliert, weil sie versumpft war. Bei Wasseraujezd überschwemmt sie jedes Jahr die Wiesen. Von dem Hauptweg Pilsen – Taus führte ein Abzweig von Hradzen nach Pfraumberg und weiter zur bayerischer Grenze. An die slawische Kolonisation erinnern die Dorfnamen mit der patronymischen Endung –ice (Strellitz) bis zum Ende des 12. Jahrhunderts. Die Dörfer, die in dem Radbusagebiet liegen – Stankau, Czernotin, Lelowa, Wrabina, Přestavlk, Tuschkau, Stich, Lissowa, Dobrzan usw. Man erklärt die Wörter auch auf gleiches Prinzip wie Flurnamen das Schaf (Schoaf) = Vor 40 – 50 Jahrenhielt noch fast jeder Bauer die Schafe. Heute gibt es wenig Schafzucht mehr usw. (S. 49 – 51).

- **Ein unbekannter Autor: Plan und Tachau in Schallers Topgraphie von 1790** – Plan war die ehemalige herrschaftliche Münzstadt, in der Graf von Schlick verschiedene Münzsorten und Geld prägte. Hier wurden auch die schönen Annathaler und Groschen gefertigt, die auf einer Seite das Bildnis Jesu, Mariä und Anna hatten, unten aber das Schlickische Wappen mit dem Namen des damaligen Besitzers war, an der anderen Seite war der kaiserliche Adler mit dem Namen des regierenden Kaisers. Meistens silbern. In Tachaugegend wurde Pfarrkirche mit Paulanerkloster erbaut (S. 51 – 52).
- **R. Steiner: Nippel⁴ in den Lohen** – Der Artikel umfasst ein Gedicht von Nippel im Wald (S. 52).
- **Lischka: Aus der Auherzen Ortsgeschichte** – In dem Artikel schreibt der Autor von Entstehung der ersten Kirche im Jahre 1739. Kaiser Josef II. führte eine Kirchenreform in Auherzen ein. Nach dieser Regulierung wurde St. Joseph in Auherzen zur selbständigen Pfarrkirche (S. 52-53).
- **J. Maschek: Von Hungernot, Krankheit, Unglück und Arbeitslosigkeit in Holeischen im vergangenen Jahrhundert** – Die Quelle für diesen Artikel enthalten alte Sterbematriken. In den Jahren 1835 – 1837 waren große Trockenheit und schlechte Ernten. Die Folge dieser schlechten Jahre war eine Hungernot. Die Matrik zeigt die Zahlen der Verstorbenen. Es wird dort von vielen Auswanderungen nach Sachsen als Mauer und Handwerker geschrieben. In den früheren Jahren gab es

⁴Nippel ist eine Sagengestalt des Pfraumberger Waldgebietes (UWH 1932, H. 5, S. 52).

folgende Krankheiten als Todesursache - zum Beispiel: Wassersucht, Nervenfieber, Typhus, Lungenpest (S. 53 – 54).

- **Ein unbekannter Autor: Aus dem bäuerlichen Speisezettel eines Dorfes der Marienbader Gegend** – Kochrezepte stammen aus Pistau. Es geht um Rezepte wie Apfelsuppen, Lewonzen auf tschechisch Liwanzen, Mirlmauk aus Erdbeeren, mit Milch und Zucker (S. 54 – 55).
- **G. Tuma: Schwankgeschichte des Staaber Kreises** – Die erste Geschichte heißt *Als der hl. Martin verloren ging* – Einmal wanderten alle heilige des Himmels durch unsere Heimat, sie kamen nach Přeheischen. Sie tranken ein Glas Bier im Gasthaus. Martinsagte,dass es ein Fest der Allerheiligen gibt, aber sein Fest wird nicht gefeiert. Sein Namenstag wird noch jetzt gründlich gefeiert.
Wie Honositz den Namen erhielt – Einst ging ein Weib von Staab ausund kam in ein Dorf. Sie trug Korb mit Hahn. Er wollte aus dem Korb flüchten. Sie schrie Hohna sitz! Da kam Honositz zu seinem Namen.
Wie Stein- Rot- und Wasseraujezd den Namen erhielten – Ein Mann mit dem Namen „Unglück“ wurde von den Leute sehr gehasst. Da kam er in die Nähe eines Ortes, wo auf steiniger „Au“ mehrere Hirten Schafe hüteten. Als sie den Wanderer erblickten, bewarfen sie ihn mit Steinen(Steinaujezd).Blutend kam er in ein anderes Dorf. Wo er lief, war der Weg von Blut (Rotaujezd). Er sprang in Radbusa, wo er ertrank. (Wasseraujezd),(S. 55).
- **A. Stára: Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirschspiele** – Dorf Mies hatte 8 Standbilder, darunter eine geschlossene Beth-Kapelle. In demoberen Teil des Dorfes Mies standeine geschlossene, gemauerte Dorfkappele miteinem Altar und der schmerzhaften Mutter Gottes, einer hölzernen Statue. Es wurden noch Feldwegkapelle und hölzerne Kreuze beschrieben, die am Wege stehen (S. 55 – 56).
- **Mitteilungen** – Hier steht die Bemerkung zu Plan: Geschichte der Stadt wurden von der Buchdruckerei A. Knab vorbereitet (S. 56).

3.1.5 Heft 6

Das Heft Nummer 6 ist in brauner Hülle. Am Anfang steht im Heft: „Ein frohes Weihnachtsfest!“ (S. 57).

- **A. Bergmann: Eine alte Weihnachtskrippe aus dem Marienbader Umkreise** – Der Autor erinnert an Wihnachtskrippe seiner Eltern. Im Pistau befand sich große, bemerkenswerte Krippe in Herrn J. Schweinitzers Gasthaus. Die Krippe sind so alt wie die Pistauer Kirche. Die Kirche wurde ca. 200 Jahren umgebaut und zu dieser Zeit von Dollhopf mit Fresken ausgemalt(S. 57 – 58).
- **Riedel Steiner: Spuk** – Spuk istein Gedicht von einem bösen Geist, seine Augen sind wie die Funken rot (S. 58).
- **G. Schmidt: Verwundene Dörfer der Staaber Gegend** – Elhot und Waccow (Vaccow) waren zwei Dörfer, die in den Urkunden am Anfang des 14. Jahrhunderts mehrmals miteinander genannt werden. Elhot liegtheute bei Dobrzan, Wacow verschwand. Waccow stand vielleicht an der Stelle des heutigen Neudorf beit Elhoten. (S. 59 – 60).
- **F. Blöchl: Von Adels- und Wappenschwindel in Westböhmen** – In Wappenbildchen sind die Heldentaten mit einer Menge von Tieren verziert. Ganz unmögliche Dingen wie Einhörner, Hunde mit Fischschwanz, Seejungfrauen mit Schuppenschwanz, Drachen wurden zur Schmückung der Wappen. Die andere Art von Schwindel bestand darin, dass sich gewisse Leute dem Stammbaum irgendeines ausgestorbenen Adelsgeschlechtes oder zufolge Tragens des gleichen Namens an einen Stammbaum schmarotzen (S. 60 – 62).
- **A. Stára: Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirschspiele** – Am Wege von Mies auf Bauernhöfe stehen die eiserne Kreuze. Im Artikel gibt es die Namen der Gründer (S. 62).
- **F. Andrefß: Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes** – Autor beschreibt die Geschichten, in den die hl. Mutter viele Menschenleben rettete (S. 62 – 63).
- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bitschofteinitz deutscher Teil** – In diesem Artikel können wir ein Beispiel für das Wort klein zeigen. Das Wort tragen17 Namen in dem Gebiet, meistens Felder und Wiesen (S. 63).
- **J. Willinger: Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen bei Kladrau** – Autor schieb von Kočov und Gottschau. Guatschaist identisch mit der Kladrauer Gründungsurkunde aus dem Jahr 1115. Ebenso ein ödes Dorf Kotzowo, Kotzhewe, Kotschowo (S. 63 – 64).
- **Mitteilungen** - (S. 64)

3.2 Jahrgang 1933

Der fünfte Jahrgang bilden drei Doppelheften (1– 2, 3 – 4, 5 – 6).

3.2.1 Heft 1 – 2

Das Doppelheft 1 – 2 charakterisiert beige Farbe und größere Überschrift Unsere Westböhmisches Heimat als in dem vorigen Jahrgang. In der Einleitung stehen ein paar Zeilen vom Herausgeber A. Bergmann zum fünfjährigen Bestand. Autor bemerkte, dass diese Zeitschrift immer gleichen Preis hält und er bedankte sich bei den Lesern, die ihm freundlich sind. Dr. Bergmann regt die Leser zur Zeitschriftenhaltung an (S. 1).

- **Willi V: Neujahrslied aus Pistau** – Neujahrslied ist in 8 Versen geschriebenes Lied (S. 1).
- **F. Blöchl: Pilsner Denkwürdigkeiten** – Die „allzeit getreue katholische Stadt Pilsen“ erhielt ihren Neuen Feiertag. Der Stadtschreiber Simon Plachý schildert uns in seiner alttschechisch geschriebenen Geschichte Pilsens die Belagerung Pilsens von Hussiten in den Jahren 1433 – 1434. Der Jubel der Pilsner war nach den überstandenen Qualen einer zehnmonatlicher Belagerung riesig. Zum ewigen Erinnerung dieses für Pilsen so bedeutenden Tages, den 9. Mai 1434, wurde dieser als Neuer Feiertag eingesetzt und von der Kirche gefeiert (S. 2).
- **B. Brandl: Zur ältesten Geschichte der Marienbader Pfarrkirche** – Im Jahre 1790 gehörte Marienbad zur Pfarrei Pistau. Nach dem Tod von Christof Trautsmannsdorf (1789) wurde von der Pfarrei Pistau abgetrennt. Für die Dörfer Auschwitz, Hammerhof mit Eisenhammer, Wasserhammer, Hammermühle usw. 1820 wurde auf dem sogenannten oberen Platze eine neue Kapelle gebaut und zum erstenmal heilige Messe zelebriert. In Johann Felbingers „Chronik des Kurortes Marienbad“ befinden sich mehrfache Aufzeichnungen über den Kapellen- und Kirchebau in Marienbad (S. 3 – 4).
- **A. Gücklhorn: Einige Nachrichten über den Mieser Bergbau** – Die Hussitenkriege brachten dem Bergbau im Land großen Schaden. Um das Jahr 1500 war Bergbau nach dem Archiv des böhmischen Nationalmuseums in Prag wieder in Blüte. Die folgenden Nachrichten stammen von den Mieser Stadtbüchern. Es geht um Namen Bürgermeister, Herren in Rate und Bergleuten (S. 4 – 5).

- **A. Bergmann: Zwei alte Staaber Lichtbilder** – Es geht um Beschreibung zwei Bilder. Leider fehlen die Fotografien zu diesem Artikel. Die erste Fotografie ist von Frau Löw aus Staab. Man sagt, wenn wir eine Fronleichnamsprozession sehen, dass die Teilnehmer meistens Frauen sind. Sie tragen typische Tracht der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts – bunte Schultertücher. Die Häuserreihen, die den Ring säumen, sind heute fast alle umgebaut, statt Militärstallungen erhebt sich nun das Rathaus. Im Hintergrund stand noch die „Broutbänk,“ die dem Brückenneubau zum Opfer fiel. Das zweite Bild ist von Johann Kruta. Es ist vom rechten Radbusufer und zeigt uns den eben vollendeten Brückenneubau. Es ist ca. 10 Jahre älter als das linke Photo (S. 5).
- **J. Rödl: Etwas über Sagen der Weseritzer Gegend** – Diese Sagen werden noch heute erzählt und erhalten. Da gibt es ein Teufel in der Umgebung Konstantinsbad, der sich in stürmischen Nächten in dem Tal tumelte (S. 5 – 6).
- **F. Andreß: Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes** – Autor beschreibt Geschichten von der heiligen Mutter Gottes. In Dobržan 1744 lebte ein Mann, der Petetsche und Fieber hatte. Dank dem Gebet zur hl. Mutter aus Dobrzan wurde er gesund (S. 6).
- **O. Schubert: Die Stadttore von Bischofteinitz** – Bischofteinitz hatte zwei Stadttore – das östliche und das westliche. Das östliche lag unweit von dem Engelchen Haus und das westliche Tor, die beim jetzigen Gasthof „Zur Post“ stand, blieb noch erhalten (S. 7).
- **A. Stára: Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele** – Das Dorf Pirten hat 4 Standbilder, darunter eine geschlossene Betkapelle, 2 hölzernen und 1 eisernen Kreuz. In dem Dorf steht eine gemauerte, geschlossene Dorfkapelle mit einem Altarbild, das hl. Johann von Nepomuk darstellte. Die Erbauungszeit ist unbekannt (S. 8).
- **O. Lenz: Die vorgeschichtliche Wallburg auf dem Radischberge bei Konstantinsbad** – Zwei Lehrer Bittner und Macháček haben neue Fundstelle aus der Hallstattzeit auf dem Radischberg erfunden. Man schrieb von ihren Seminaren. Weiteren Funde an dieser Stelle wurden nicht mehr gemacht (S. 8 – 9).
- **Riedel Steiner: Nippel am Habichtsbrand** – Es sei erzählte Sage der Pfraumberger Gegend. Im Mitternacht ging Hansl durch den spukhaften Wald. Er sah

einen Mann ohne Kopf. Hansl rief mit Todesangst: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn! Red, wer du bist!“ Der Spuk wurde gebannt (S. 9 – 10).

- **K. Böhnl: Die alte Radbusabrücke in Weißensulz** – In der Zeitperiode 1570 – 1590 lag die Geburtsstunde der alten steinernen Brücke. Bereits 1700 wurden 6 steinerne Figuren der Heiligen aufgesetzt. Über 2 Jahrhunderte stand dies alte und einzigartige Baudenkmal und soll nun gründlich modernisiert werden. Die Brücke ist 44 Meter lang und 7 Meter breit (S. 10 – 11).
- **J. Maschek: Das „Bergloch“ und der Bergbau in Holeischen** – Dieses Bergloch befindet sich an einem Steilhang über der Radbusa. Sein Eingang ist 2 Meter hohe Höhle, genannt auch Räuberhöhle. Der Eingang führte zum Terny. Autor Maschek und ein Lehrer Brichta gingen zum Bergloch. Sie mussten knietief durchs Wasser gehen. Der Zugang hatte mehrere Teile. Das erste führte durch Bahndamm, der zweite in brüchtigem Schiefergestein oder schwarzer, kohlicher Schiefer. Über das Alter des Bergloches aber war nichts Schriftliches zu finden (S. 11 – 12).
- **A. Bergmann: Hochwasser in Tuschkau** – Ein Hochwasser war über 1000 Meter breit, brandet zwischen den beiden Terrassen, die das Tuschkauer Becken säumen und diese Wasserfläche reichte von Dobranzen bis Pilsen. Dem Artikel ist eine Fotografie angelegt. Das Bild stammte aus der Zeit des Weltkrieges, was das Hochwasser zeigt. Auf dem Bild standen angeblich 2 Brücken (S. 12 – 13).
- **E. Senft: Aus der mittelalterlichen Besiedlung der Plan = Tachauer Gegend** – Im März 1551 verlieh König Wenzel das Patronat über der Kirche in Plan dem Kloster Waldsassen. Die Cistercienser von Waldsassen waren vor allem bemüht, durch Heranziehung deutscher Kolonisten die Gebiete zu bevölkern. Es entstanden viele Orte mit den Namen, wo wir die Endung-reut finden, wie Tirschenreut, Albenreut, Poppenreut. Viele Orte mit Slawischer Bevölkerung behielten die ursprünglichen Namen, die später verdeutscht wurden wie Pernov (Bernau), Redvice (Redwitz), Kocov (Gotschau), Křenov (Grönau) usw. Neue Ansiedlungen von Deutschen gab es in 1384 – 1411 auf dem Tepler Gebiet. Es entstanden viele neue Ortschaften aus Kramolín war Gramling, Závěšín (Habaschin), Pištov (Pistau); (S. 13 – 14).
- **K. Storch: Die Maschen- und Deckenmacher im ehemaligen Chotieschauer Herrschaftsgebiete** – Die hohe Aufschwung der Technik in dem letzten Jahrhundert, verursachte den Niedergang vieler Erwerbszweige. Die Korbmascherei in Lissowa

bei Staab liefert bis heute beliebte Erzeugnisse. Vor hundert Jahren in Malesitz produzierte man beliebten Käse. Von einem anderen Gewerbe, dem Decken- und Maschenproduktion im ehemaligen Herrschaftsgebiete Chotiescha soll hier die Rede sein. Auch die Ausbeute der Fischerei war wegen den Chotieschauer Teichen mit Karpfen, Hechten, Schleichen hoch. Verkauf des Schilfrohrs führte zur Produktion der Schilfmaschen. Im Bezirke Staab verarbeiteten 13 Schilfmaschenerzeuger 30 Fuhren Schilfrohr von der Umgebung und fertigten daraus 20 000 Stück Schilfmaschen und Schilfdecken (S. 14).

- **A. Gnirs: Zur Geschichte des Schlosses in Trpist** – Graf von Sinzendorf ließ von einem Barockkünstler im Jahre 1729 das Schloss erbauen. Unter dem westlichen Bau trakt des Schlosses liegen noch die verzweigten Felsengänge. Sehr berühmt sind Deckenbilder in den Salons und Zimmern des Schlosses, die zu den besten Arbeiten des Planer Malers Wenzel Samuel Theodor Schmidt gehören (S. 15 – 16).
- **O. Zerlik: § 144 im 18. Jahrhundert** – Das Uittwaer Gerichtsbuch ist das einzige Wertvolle, was der Marktgemeinde Uittwa, von ihren einstigen Urbarien, erhalten blieb. Es enthält meist nur Vergleiche und Strittigkeiten. Es folgen ein paar Beispiele (S. 16).
- **M. Nentwich: Stift Tepler Handschriften** – Seit der Drucklegung des Handschriftenverzeichnisses der Tepler Stiftsbibliothek wurden folgende bemerkenswerte Handschriften in die Sammlung eingereiht: Z. B. Codex 663. Instruktion für den Sakristan, Anfang des 17. Jahrhunderts mit einer lateinischen Titelüberschrift usw. (S. 16 – 17).
- **H. Voith: Die Volksbewegung im unteren Radbusgebiete vom Jahre 1880 – 1921** – Der erste Anlass zur stärkeren Besiedlung war der Ausbau des alten Verkehrswegs zur Staatstraße Prag – Pilsen – Taus. Im Jahre 1863 kam dazu der Bau der ehemaligen Westbahn Prag – Pilsen – Furt im Wald. Die Hauptursache war die Erschließung der Kohlenschätze des Pilsen – Nürschaner Beckens. Mit der Produktion stieg Anzahl der Arbeiter und wuchsen die Transportmittel. Kohle und Verkehrslinie haben den Bevölkerungszuwachs z. B. in Stankau, Zwug, Stich, Neudorf, Elhotten, Dobrzan, Lihn beeinflusst, manche Orte liegen an einem guten Verkehrsweg oder in der Nähe (Lelowa, Hradzen). Die Ausnahme bildet Holeischen mit Bevölkerungszunahme wegen Glasindustrie. Die rein agraren, abgelegenen Orte im Westen, weisen einen Rückgang auf (Hniemitz, Kamenzen, Elschelin); (S. 17 – 18).

- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil** - Diese Fortsetzung umfasst Gelände wie Grenze, Flur usw. (S. 18 – 19).
- **Mitteilungen** – Den 70. Geburtstag feierte Direktor Schneider (S. 19 – 20).

3.2.2 Heft 3 – 4

Dieses Doppelheft sieht gleich wie das Doppelheft 1 – 2 aus.

- **J. Hofmann: Deutsche Volkstrachten und Volksbräuche Westböhmens** – Autor stellt sein neues Buch vor, in dem er die alten Bräuche sammelte und machte über all das Gesehene und Gehörte Skizzen und Niederschriften. Er unternahm viele Reisen, erlebte viel Leid und Freude. Jedes von seinen Bildern könnte eine Geschichte erzählen. Das Werk umfasst 273 Seiten Text und 340 Bilder in Schwarzdruck. Das Werk wurde für 96 Kč abgegeben (S. 21 – 22).
- **B. Brandl: Richard Wagner in Marienbad** – Richard Wagner war Dichter, Musiker, Künstler. Er verbrachte im Jahre 1845 einen Sommeraufenthalt in Marienbad. Er erzählt in seiner Selbstbiographie, wie er in Marienbad die „Meisterfingerring“ und den „Lohengrin“ konzipierte und wie in ihm dort die ersten Gedanken zur Parsivaldichtung aufkeimten (S. 22).
- **F. Blöchl: Pilsner Dekwürdigkeiten** – *II. Das Kamel in Pilsner Wappen* - Die Wappenmenagerie weist edle, mutige, kräftige, treue Tiere (Löwen, Adler, Hund, Bär, Pferd). Aber unser Pilsner Kamel hat damit nichts gemeinsames. Die Hussiten brachten Kamel, das sie als Geschenk vom polnischen König für ihre Verdienste im Krieg gegen den deutschen Ritterorden erhielten 1434. Für die Ausdauer und Tapferkeit der Pilsner im Krieg beschenkte sie Kaiser Sigmund mit großen Gnaden, der Goldenen Bulle und dem Recht, ein Kamel im Stadtwappen führen zu dürfen.
III. Die Römische Messe – Römische Messe wurde in Pilsen, Budweis und Rom alljährlich gelesen. Ursprünglich dürfte die Römische Messe den Minoriten (Franziskanerkloster) verliehen worden sein. 1468 trägt der päpstliche Legat Rudolf in Breslau von Minoritenordenskirche auf die Pfarrkirche St. Bartholomäus über, wo teils zum Umsturz verblieb und von da ab nicht mehr gelesen wurde (S. 23).

- **O. Zerlik: Da Epflbam** – Volkslied aus dem Schnellatale⁵. Wir zeigen uns ein kurzes Beispiel von diesem Lied, das im Dialekt steht.

Da Bou der schaut am Epfbam,
wöi's Maidl zupf'n tout,
er sagt: „Ma Maidal, schmeiß mir ai,
an Epfl in mein Hout.“ (S. 23)

- **Riedel Steiner: Nippel in der Radstube** – Autor schrieb von dem alten Müller und seinem Zusammentreffen mit Nippel (S. 24).
- **V. Nentwich: Der Brand Neumarkts im Jahre 1656** – Im Artikel steht die Information über das Haus Nummer 8, das jetzt Josef Turba gehört und über den Brand seines Hauses (S. 24).
- **A. Stára: Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele** – Dorf Poschitz hat 4 Standbilder, darunter eine geschlossene Bethkapelle mit einem Türmchen und einer Glocke, 2 Kreuzen, 1 hölzernen Statue mit dem Bildniss der hl. Familie (S. 24 – 25).
- **A. Bergmann: Lachen bei uns** – Es geht um humorvolle Anekdote über Provisor des Stiftes Tepl Lohelius, der Regenteich besitzt und ließ diesen Teich abfischen. Die Leute brachten aber immer neue Karpfen in seinen Teich unter (S. 25).
- **J. Willinger: Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen bei Kladrau** – Dieser Artikel umfasst Ortschaften Osí, Vosí auch Wuassa und Brtec. Bei Kladrau lagen mehrere Höfe oder kleinere Siedlungen aus dem Jahr 1396, mit Urkundennamen einer Ortschaft „Ossy.“ Brtec, der rote Hof heißt jetzt die Flur, wo früher der Hof Brtec stand (S. 25 – 26).
- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil** – Es geht um Flurnamen, die sich mit einem Wald beschäftigen (S. 26 – 28).
- **O. Schubert: Über die Spanische Fliege und ihr Verschwinden in den Bezirken Bischofteinitz, Hostau, Ronsperg und Taus** – Man fällt das völlige Verschwinden

⁵ Die Schnella ist ein Nebenfluss auf dem deutschen Sprachgebiet, nördlich von Pilsen bei Beraun (*UWH 1933*, H. 3 – 4, S. 23).

der Spanischen Fliegen in weiten Gebieten Westböhmens aus. Sie traten noch vor 58 Jahren in den Bezirken Bischofteintz, Hostau, Ronsperg und Taus im Mai und Juni in großen Mengen auf. Ein verschwundenes Insekt spielte als Heilmittel in der Volksmedizin eine Rolle und wurde zur Bereitung von Pflastern, Tinkturen verwendet (S. 29 – 32).

- **J. Baumrucker: Ein abgekommener Hochzeitsbrauch** – Eine große Rolle spielte in Westböhmen und in der Pilsner Gegend der „Protkarara“ (Prokurator⁶) bei ländlichen Hochzeiten. Er hatte die Aufgabe Verwandte und Bekannte zur Hochzeit einzuladen. Beim Hochzeitsmahle führte er das große Wort, leitete die Festtafel und sorgte sich um allerlei. Im Hochzeitszug war er an der Spitze. Im Artikel steht die Rede von Prokurator über Bräutigam und Braut, die Brautvaters Rede aus einer Hochzeit. Oft wenden sich alle an den Gott (S. 32 – 34).
- **Ein unbekannter Autor: Ehrenblatt** – Dieses Ehrenblatt ist bestimmt für Josef Hoffman, Johann Hahn und Dr. Anton Gnirs (S. 34).
- **F. Blöchl: Die älteste Glocke Böhmens** – In der Zeitschrift 1932 berichtete Autor, dass die älteste Glocke aus dem Jahr 1322 in Böhmen war. Nach dem Besuch des städtischen Museums in Eger muss der Autor festgestellt, dass sich dort eine ältere aus dem Jahr 1283 befindet. Die Glocke wurde wie die ältesten Glocken in einer ungewöhnlich länglicher Form, mit einem aus drei Ringen bestehenden Kronenansatz gefertigt. Die Glocke hat einen schlechten Klang. Ihr Durchmesser ist 48 Zentimeter und ihr Gewicht 65 Kilogramm. Sie stammt aus Eichwald bei Teplitz und ist italienischer Herkunft. Es geht um Artikel mit Bild (S. 35).
- **A. Gücklhorn: Sagen aus Milikau** – Die Sagen beschäftigen sich mit einem Drachen, der in der tiefen Nacht Funken stiebte. In die Sage ist ein Schatz erwähnt (S. 35 – 36).
- **Mitteilungen** - (S. 36)

3.2.3 Heft 5 – 6

Das letzte Doppelheft hat beige Farbe. In der Einleitung steht, dass der Preis des Doppelheftes 5 Kč tut und Verlagsort ist Plan bei Marienbad. Es geht um Verlagsortänderung. Die Schrift ist hochwertig, besser leserlich und mehr gepflegt als in den vorigen Heften.

⁶ Prokurator ist Vertreter, der im Auftrag eines anderen dessen Geschäfte erledigt (*UWH* 1933, H. 3 – 4, S. 32).

- **K. Kern: Beziehungen Pilsen zum Kloster Chotieschau im Mittelalter** – Die ersten 100 Jahre der Klosterexistenz (1300 – 1400), unter drei Luzemburgen Johann, Karl IV. und Wenzel IV., waren für Pilsen wie für Böhmen eine Zeit der Ruhe. Im Jahre 1421 erschien Žižka mit den Pragern und Taboriten in Westböhmen, eroberte die Kloster Chotieschau, Kladrau und Nepomuk. Dann belagte er Pilsen, das katholisch blieb. Im Jahre 1437 gehörte das Kloster unter Dobrzan Regierung, 1468zogen König Georg von Podiebrad und Mathias Corvinus zur Eroberung des Klosters Chotieschau aus (S. 37 – 38).
- **B. Brandl: Von einem verschollenen Goldbergwerk in Stadt Tepl** – Böhmen und Mähren waren in früheren Zeiten ergiebig an edlen und unedlen Metallen. Gold, Silber und Zinn wurde in 13. Jahrhundert aus Böhmen versandt. Es existiert eine Rede von einem verschollenen Goldbergwerk in der Umgebung Marienbad in einem Brief, den Johann Felix Schmidt am Mai 1826 schrieb. Im Brief schrieb er von Johann Nepomuk Zimmerhackel, von seinem Haus, seinem Garten un von Grube, in der goldreicher Sand mit grün und rotglänzender Materie vermischt ist. Das Goldbergwerk blieb verschollen (S. 38 – 40).
- **O. Zerlik: Heimatliche Spruchweisheit** – Es geht um Spruch, das man schwer lesen kann. Vur an ogsetztn Vurstäiha zöigt ma an Hout nimma o. Wenn a Reicha stirbt oda´r a Bedlmoan irbt, gibts a grauß Getou. usw. (S. 40 – 41).
- **A. Floßmann – Kraus: Totenklage in Střelitz bei Staab** – Unweit Hradzener Friedhofsteht in Střelitz eine Kapelle und ein Vorbeter Martin März nimmt in Namen des Toten Abschied von dem Dorf und den Weggenossen: „Gelobt sei Jesus Christus!“ Ein Mann in bitterer Schmerz betrachtete den Tod und Ewigkeit. Im Artikel steht, dass du einmal sterben musst, die Stunde des Todes niemand weiß, ewige Ruhe und ewige Licht (S. 41 – 42).
- **A. Stára: Eine Landeker Handschrift a.d. J. 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele** – Der Autor konzertrierte sich jetzt auf das Dorf Tissau und auf Kreuze, die am Weg nach Landek stehen. Es geht um 6 Kreuze im guten Baustand. (S. 42).
- **F. Andreß: Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes** – Man schrieb über die Geschichte der Leute, die die heilige Mutter heilte (S. 43).

- **J. Micko: Přitula, Geschieke eines verschwundenen Dorfes** – Die Flur Přitula unweit Hostau, besteht aus Wiese, Wald und Feld. In den alten Zeiten bot ein Dorf den Bewohnern ein Heim. Im Jahre 1100 wurde das Kloster Kladrau gegründet. Das Kloster behielt das Dorf nicht lange. Man schrieb von dem Besitzer Přitula. Die letzte Nachricht von Přitula gibt es im Grundbuch des Dorfes. Währenddes 30 jährigen Kriegs siedelten sich die Bewohner von Přitula in Zemschen an (S. 44 – 45).
- **J. Baumrucker: Seltene und seltsame Bäume Westböhmens. Die alte Linde in Ottenreuth bei Plan** – 100 Jahre alte, mächtige Linde in Ottenreuth gehört zu den lebenswerten Bäumen Westböhmens. Es gibt eine Sage von einem Ritter, der während einer Jagd vom Pferd stürzte und verletzte sich bei diesem Baum. Er bat die hl. Mutter Gottes um Rettung. Man baute hier dann eine Kapelle (S. 45).
- **K. Storch: Die Maschen- und Deckenmascher im ehemaligen Chotieschauer Herrschaftsgebiete** – Die Herstellung der Maschen⁷ erfolgte auf einem Maschenstuhl. Anfangs wurden die Erzeugnisse der Maschen- und Deckenmascher wohl in der Heimat abgesetzt. Maschen wurden als Schul- und Einkaufstaschen verwendet. Ein Stück kostete 14 Kreuzer. Die großen Decken wurden als Hüllen für die Lederrollen gekauft. Die Gründe für den Niedergang und Erlöschen des Gewerbs der Maschen- und Deckenmascher sind mehrfach. Andere Erwerbzweige wie aufblühende Bergbau, sicherten bei kürzerer Arbeitszeit ein höheres, regelmäßiges Einkommen. Weitere Ursachen sind mangelnder Geschäftssinn und geringe Anpassungsfähigkeit. Zu Beginn des Jahres 1932 lebten noch vier Maschenmacher: Josef Andreß und Josef Muhr in Rotaujezd, Josef Opiel in Dorf Tuschkau und Lorenz Smola in Petersheim (S. 45 – 48).
- **E. Muschik: Eine Feuerlöschordnung aus Hollowing bei Marienbad a. d. J. 1794** – In Hollowing gab es folgende Feuererlöschgeräte: 1 kleine Spritze, 2 Wasserbotinge, 2 Feuerleiter, 3 Feuerhacken (S. 48).
- **P. Dusik: Die Martern in Semeschitz bei Bischofteinitz** – In der Gemeinde Semeschitz gibt es einige Marterstellen, auch mit Martersäulen, wovon der Volksmund verschiedene Begebenheiten berichtet. Die erste befindet sich am rechten Radbusufer unweit Lokalbahn Stankau – Ronsperg, die zweite jüngere Marter steht an der Reichstraße (S. 49).

⁷ Das Wort Masche- vergleicht Autor mit dem Wort flechten (*UWH1933*, H. 5 – 6, S. 46).

- **W. Baier: Hochwasser in Neumarkt** – Im Jahre 1582 kam großes Hochwasser, das die neue Brücke zerstörte. Im Jahre 1789 kam Hochwasser, das alle Brücken und Stege zerstörte (S. 49 – 50).
- **G. Schmidt: Wie hieß das Dorf Tuschkau früher?** – Diese Benennung stammt aus dem Jahr 1300 nach Köpl (Stift Chotieschau), aus den Urschriften der Jahrbücher des Propstes Zacharias Bandhauer. Man beschreibt die Besitzer Tuschkau (S. 50 – 52).
- **A. Gücklhorn: Sagen aus Milikau bei Mies. Die Zerstörung der Burg Hradek** – In Milikau gab es eine Feste Hradek. Ein Herr der Burg hatte eine Tochter. Eines Tages erschien ein fremder Edelmann und begehrte das Burgfräulein zur Frau. Er war abgewiesen und bereitet eine Rache vor. Er versammelte Krieger und sie gingen gegen die Burg. Der Herr der Feste lag in seinem Blut, die Mauern brannten. Die Tochter entkam durch einen unterirdischen Gang. Der Ort, wo die Burg stand, wurde öde (S. 52).
A. Bergmann: Die „alten Steinkreuze“ und Die älteste Glocke Böhmens – Der Herausgeber gibt eine Ergänzung zu den Artikeln z. B. In der Jahreszahl in dem Artikel über die Glocke MCCLXXXVI ist das eine C durch irrtümliche Umstellung eines D entstanden. Die Inschrift lautet MCDLXXXVI usw. (S. 55).
- **F. Blöchl: Johann Bawurek von Schwanberg** – Er war ein Abkömmling eines reichen böhmischen Adelsgeschlechtes der Herren von Schwanberg. Am Anfang des 16. Jahrhunderts lebte er auf seiner Feste Gröna. Er war ein bekannter Raubritter. Er und seine Kumpanen machten Raubzüge ins ganze Westböhmen bis nach Bayern. Sein Sündenregister war voll. Es begann die Belagerung von Gröna mit den Pilsnern. Bawurek erschien in Pilsen. Er wurde im Jahre 1506 auf dem Pilsner Ringplatz enthauptet (S. 52 – 55).
- **Mitteilungen** – Prof. Krauss feierte 50. Jahre am 22. April (S. 56).

3.3 Jahrgang 1934

Der sechste Jahrgang besteht aus 6 Heften und alle tragen orange Farbe.

3.3.1 Heft 1

- **J. W. Pergher: Am Brückentor** – Autor schrieb ein kurzes Gedicht für einen Wanderer, der durch die Stadt wandern wird (S. 1).

- **W. Lenk: Die Lenk, eine alte westböhmisches Lehrerfamilie** – Wenzel Lenk wollte in seinen 29 Jahren Lehrer werden. Er lehrte in Muttersdorf bis seinem Tod 1819, also 40 Jahre. Sein Sohn Andreas Lenk trat nach dem Tod seines Vaters an dessen Stelle als Lehrer in der Muttersdorf Pfarrschule angestellt. Er lehrte 30 Jahre. Sein Sohn Josef Lenk unterrichtete 54 Jahre. Von dieser Familie kamen 9 Lehrpersonenheraus (S. 2 – 3).
- **F. Blöchl: Von einem alten Pilsener Gasthause** – Im Artikel ist die Historie des Hauses und sein Verkäufer beschrieben. Im Jahre 1742 wurde das Haus durch das Feuer vernichtet. Um 1860 war Gasthaus unterdem Name Weiße Role renoviert und trugden Namen des neuen Hotels „Zum goldenen Adler und Waldek (Hannes)“ (S. 3 – 4).
- **P. Dusik: Die Martern in Semeschitz bei Bischofteinitz** – Man spricht von eineraus Granit gehauene Martersäule, oben mit einem hübschen eisernen Kreuz geziert, die in Semeschitz errichtet wurde (S. 5).
- **F. Lerch: Der Gaisberg bei Schippin** – Der Gaisberg ist eine Kuppe von 531 Meter Seehöhe, die die Plattform, auf der Schotter geklopft wird, den nahen Neumarkter Talgrund überragt. Über die Entstehung des Gaisberges gibt es eine Geschichte, dass glücklicherweise noch erhaltene Schieferwand, an der senkrecht aussteigend noch Basalt klebt, dass an dieser Stelle einst der Gesteinsbrei aus der Tiefe quoll. Die Schieferwand mit ihrer Basaltbekleidung sollte als Naturdenkmal erklärt und behördlich geschützt werden (S. 5 – 8).
- **J. Maschek: Der ehemalige Waffenhammer in Holeischen** – Der ehemalige Hammer, die heutige Hammermühle lag in einer romantischen Flussenge. Wasser war zum Betrieb erforderlich und vorhanden. Das Hammerwerk wurde übernommen. Es dürften nicht nur Wehr und Waffen, sondern auch landwirtschaftliche Bedarfsgegenstände, wie Hufeisen, Sichel, Beile, Schaufeln, Ketten Pflugschare erzeugt werden (S. 8 – 9).
- **K. Storch: Der Ziesel in Bezirke Mies** – Die Zieselmaus, auch Erdziesel oder kurz Ziesel genannt, ist bei uns ziemlich verbreitet, aber sehr wenig bekannt. Die Heimat des Zieslers ist das östliche Europa. Das beweist auch der Name, der nach Brehm in Russland „Syslik,“ in Polen „Susel“ und tschechisch „Sysel“ lautet. Um Jahre 1910 gab es sehr viele Ziesel am Wege zwischen Auherzen und Rotaujezd. In den letzten Jahren ist er ebenso wie der Hamster nicht mehr so häufig (S. 9 – 10).

- **G. Schmidt: Zur ältesten Staaber Urkunde (1235)** – Im Jahre 1235 wird Stadt Staab zum erstenmal als Dorf (villa Stode) in der Urkunde erwähnt. Der wesentliche Inhalt der Urkunde wurde schon in Erbens Regestenwerk veröffentlicht. Die Staaber Urkunde sagt, warum der König Wenzel I. dem Kloster Chotieschau ins freie Eigentum übergab (S. 10 – 11).
- **Senft – Urban – Lenz: Plan und Umgebung zur Zeit der Hussitenkriege** – Diese Autorenschriften über Kaiser Sigismund, seinem Wappen und über Jahr 1427, in dem die Hussiten die Stadt Mies besaßen (S. 11 – 12).
- **Mitteilungen** – Am 10. Dezember verschied plötzlich hochvertreter Mitarbeiter Herr Regierungsrat Dr. Anton Gnirs (S. 12).

3.3.2 *Heft 2*

- **Ein unbekannter Autor: In Memoriam Dr. Anton Gnirs** – Die Verabschiedung mit dem Gründer und Leiter dieser Zeitschrift Dr. Gnirs, der mit einer Arbeit über Schloss Trpist bekannt wurde (S. 13).
- **R. Hönigschmid: Heimatmuseen und Heimatschutz** – Eine wichtige Frage für die Tätigkeit der Heimatmuseen ist auch ihr Verhältnis zu den Bestrebungen des Heimatschutzes. Als Regel gilt, die Kunst- und Kulturdenkmäler zu schützen und so lange wie möglich ihre ursprüngliche Bestimmung und Benutzung halten (S. 14).
- **F. Blöchl: Vom Stakenpunkt auf alten Steinkreuzen** – Im Altertum verwendeten die Ägypter bei ihren Landsvermessungen zur Bezeichnung diese Stakenpunkte auf den Steinkreuzen. Genauso wie im Mittelalter bei uns der Stakenpunkt hatte die Form eines gleichschenkeligen Kreuzes. Heute werden die Stakenpunktzeichen an der oberen Fläche der etwas größer geformten Grenzsteine angebracht. Das kann man in den Katastralmappen finden (S. 14 – 15).
- **Seft – Lenz: Von Bergbau und Münzwesen in Plan und Umgebung im 17. Jhrdt.** – Das Silberbergwerk geriet schon in den letzten Regierungsjahren des Grafen Heinrich Schlick immer mehr zu Verfall. Schlicker unterstützten Silberwerk und begannen 1627 mit Münzprägung. Nach dem Geschlecht Schlick kam das Geschlecht von Sinzendorf (S. 15 – 17).
- **J. Lang: Kirchliches aus Stadt Tuschkau** – Die erste Kirche in Tuschkau sollte 1260 samt Pfarrerswohnung und darin aufbewahrten Schriften abgebrannt sein. Tuschkau gehörte schon zum großen Teil dem Stift Kladrau. 1283 wurde der Neubau der Kirche

begonnen, aber die 1422 von den Hussiten zerstört wurde. Die jetzige Kirche erbaute das Stift Kladrau unter dem Abt Amandus Steer. Innern der Kirche ist heute noch das Klosterwappen, zwei gekreuzte Bischofstäbe und die Mitra. Im 16., 17. und 18. Jahrhundert wohnten in Tuschkau viele Adelige (S. 17 – 18).

- **F. Andreß: Eine Dobrzaner Rahmung oder Begrenzung** – Als Grenzzeichen wurden Kieselsteine und Sandsteine. Weiter nutzte man auch gezeichnete Kieferbäume, die mit etlichen alten Kreuzen versehen wurden, sowie Gräben, Dämme und Wege (S. 18 – 19).
- **A. Gücklhorn: Eine Sage aus Glitschau** – Man spricht von Erntezeit, die Leute arbeiteten auf den Feldern. Ein Kind schlief am Feldrain im Schatten, ein böser Wolf frass es. Ein Stein bezeichnet noch heute diesen Ort (S. 19).
- **K. Storch: Die Spießbrecker** – In diesem Artikel spricht der Autor über den Fasching und über die Bräuche und ergänzt den Artikel mit Sprüchen (S. 19 – 20).
- **V. Nentwich: Das Badehaus in Neumarkt** – Eine erste Erwähnung von einem Badehaus stammt aus dem Jahr 1582. 1790 war dieses Badehaus neu errichtet und besitzt es die Familie Wilfert und dann andere (S. 20).
- **R. Felbinger: Hermannshütte im Wandel der Zeiten** – In der Gemeinde Wilkischen in Hermannshütte verlief Veränderung der Industrie. Von kleinen Anfängen im Laufe der Jahre zu einem bedeutenden Eisenwalzwerk entwickelt, späterentsteht die Glasfabrik. Der Besitzer von Wilkischen war Graf Hermann Lindheim. Hermannshütte wurde nach ihrem Gründer benannt (S. 21– 23).
- **A. Bergmann: Eine Alt-Pistauer Inschrift** – Ein Denkmal steht in Pistau, den J. F. Egerer errichtete (S. 23).
- **A. Bergmann: Schutz der Naturdenkmäler unserer Heimat** – In Westböhmen finden wir viele Denkmäler zum Beispiel in Egerer, Graslitzer, Planer, Tachauer, Pilsner Bezirk. Autor spricht über ihren Schutz (S. 23 – 24).
- **A. Gücklhorn: Tschechisches Sprachgut in unserer Mundart** – In Böhmen, wo seit Jahrhunderten Deutsche und Tschechen nebeneinander lebten, musste dieser Austausch von Sprachgut natürlich erfolgen. In unserer Mundart gibt es diese Wörter: Tetta (teta – Tante), Patschek (špaček – Star), Tschai (čaj – Tee), Powidl (povidla – Mus), Maliner (malina – Himbeere) usw. (S. 24).
- **Mitteilungen** - (S. 24)

3.3.3 Heft 3

- **G. Schmidt: Wallenstein in Mies** – Zu den Schicksalen, die mit Wallenstein verbunden sind, gehört auch Mies. Albrecht Wallenstein war Generalissimus, Oberfeldherr während des 30-jährigen Kriegs. Die Verräter Piccolomini, Butler u. a. haben die Ermordung Wallensteins geplant. Am 22. Februar 1634 übernachtete Wallenstein auf seinem Zug von Pilsen nach Eger in Mies. Am 25. Februar 1634 ließen die Verräter zuerst auf der Egerer Burg die Wallensteinischen Generale Trčka, Kinsky, Ilow, Niemann und dann Wallenstein ermorden. Die Leiche Wallensteins lag noch 2 Jahre und 3 Monate im Minoritenkloster in Mies (S. 25 – 28).
- **Seft – Lenz: Von Bergbau und Münzwesen in Plan und Umgebung im 17 Jahrhundert** – Das Münzrecht hatte Ferdinand II. dem Grafen Heinrich Schlick wegen seiner militärischen Verdienste verliehen. Er bezog sich auf die Prägung von Dukaten, Thalern und Groschen aus dem auf seinem Grund und Boden durch den Bergbau gewonnenem Edelmetall. Während der Regierung des Grafen Schlick befand sich die Münze im späteren Dampfbauhause, jetzt städtischem Museum. In den Jahren 1641 – 1643 führten die unter dem Hauptmann Johann Wodniansky von Wildenfels geprägten Münzen ein Schildchen, in dem ein nach rechts schreitender aufrechter Löwe eine Schlange mit den Vorderpranken würgend dargestellt ist (S. 28 – 29).
- **K. Storch: Alte und neue Unkräuter** – In Pflanzenwelt finden wir einerseits ein Ansteigen mancher Geschlechter, andererseits ein Zurückgehen oder Elöschen. Im Artikel erfahren wir etwas von den lästigsten Unkräutern wieder Taumellolch dann die Roggentrespe, der Ackerwachtelweizen, die Platterbse, der Leindotter (S. 29 – 31).
- **F. Blöchl: Vom Hoheitsmale** – Die vielen Hunderte von alten Steinkreuzen und Kreuzsteinen, die in unseren Feldfluren und Wäldern stehen, kann man in drei Gruppen an Hoheitsmale, Sühnkreuze und Denkmäler einteilen. Diese Gruppen teilt Autor an Untergruppen mit ihren Stakenpunkten und symbolischen Warnungszeichen (S. 32 – 34).
- **J. Micko: Die Flurnamen** – Die Flurnamen umfassen Wiesen, Felder für Gebiet Ronsperg, Bischofteinitz usw. (S. 34 – 35).
- **Emmy Tkanny: Ein alter Kaufvertrag aus Lippen (1733)** – Man schrieb von einem Bauer und dem Verkauf seines Hofes in Lippen (S. 35 – 36).
- **Mitteilungen** – Am 9. Juni früh starb unser hochvertreter Mitarbeiter zu Stift Tepl nach schwerem Leiden Dr. Benedikt Brandl (S. 36).

3.3.4 *Heft 4*

- **M. Storch: Robot für Chotieschau** – In dem Artikel stehen Angaben und Robottleistungen bei der Chotieschauer Klosterherrschaft im 17. Jahrhundert. Die Angaben hängen mit Chotieschau, Mantau, Lossin, Teinitzel, Gottowitz zusammen und betreffen eine Menge Höfe, Hühner, Eier, Heu (S. 37 – 38).
- **F. Blöchl: Vom Hoheitsmale** – Es geht um Fortsetzung zum Artikel aus dem Heft Nr. 3. Autor beschäftigte sich mit der Beschreibung von vier Bildern Steinkreuzen. Die Steinkreuzen liegen bei Franzensbad (S. 39 – 42).
- **K. Storch: Alte und neue Unkräuter** – Jetzt stellt man die kleinen unscheinbaren Pflänzchen vor. Es betrifft den persischen Ehrenpreis, die geruchlose Kamille und den schwarzen Nachtschatten. Man lernt ihren Aussehen, Vorkommen und Nutzung kennen (S. 42 – 43).
- **F. J. Schweinitzer: Rainmühle oder Reilmühle?** – Autor meinte, dass die „Rainmühle“ im Buchtal ist, ein Ausflugsort für Umgebung, sowie für ruhebedürftige Kurgäste Marienbads, Touristen und Wintersportler. Im Gästegedenksbuch wird die Mühle am Rain genannt, weil sie so schön an einem Felddrain und auch an der Grenze zweier Bezirke liegt. In Böhmen gibt es noch einige Mühlen des gleichen Namens, die alle mit „ei“ geschrieben werden. Nach der Mundart geht um Reilmühle – mundartlich „Reilmühl“ später Reilmühle (S. 43).
- **K. Neubauer: Etwas über Ulmenbäume** - An der Straße beim Forsthaus Holeischen steht am Rande eines kleinen Weihers eine Feldulme. Ihre Höhe ist 16 Meter und ihr Alter 125 Jahren. In früheren Zeiten wurde Ulmenholz zur Herstellung von Kanonenlafetten verwendet (S. 44).
- **A. Stára: Ein Pilsner Illuminator um das Jahr 1500** – Um das Jahr 1500 war als Prediger im Pilsner Franziskanerkloster der Franziskaner P. Egidius von Ratibor in Oberschlesien. Er schrieb und illuminierte für Ladislaus von Sternberg, Herrn zu Bechin und Burggrafen von Karlstein, einem Gönner der Franziskaner, ein Evangelium, das sich in der Sammlung des Dr. A. Figor in Wien befindet (S. 45 – 46).
- **J. Baumrucker: Von alten Statuen und Kreuzen im Gemeindegebiete Littitz** – Die Reichsstraße, die von Pilsen durch Littitz nach Klattau führt, stand um Jahr 1920 an der Stelle einer Statue, die hl. Mutter Gottes mit dem Jesuskind darstellte. Der vom

Friedhof kommende Weg überkreuzte die Reichsstraße und führte durch den kleinen Dorfplatz. Auf diesem Platz stand eine alte Johannesstatue aus Sandstein (S. 46).

- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil** – Im Artikel stehen Flurnamen, die sich mit Wegen beschäftigen (S. 47).
- **Mitteilungen** – Hier kann man etwas von dem Leben Dr. Brandl⁸ finden. (S. 47 – 48).

3.3.5 Heft 5

Am Anfang des Heftes steht ein Bild mit einer alten Friedhofkirche in Mies (S. 50).

- **M. Storch: Robot für Chotieschau** – Es geht um Fortsetzung des Artikels aus dem Heft 4. Man stellte die Angaben und Robottleistungen für andere Dörfer vor und zwar für Przeheischen, Untersekerschan, Obersekerschan, Tuschkau, Saluschen, Hradzen, Lellowa, Holeischen usw. (S. 51 – 53).
- **J. Baumrucker: Von alten Statuen und Kreuzen im Gemeindegebiete Littitz** – Wegen dem Nachkriegsvandalismus wurden einige Denkmäler, die nicht nur zur religiösen Erbauung dienten, sondern unsere Heimatflur im wahrsten Sinne des Wortes verschönten, teilweise oder ganz zerstört. Das passierte auch mit der Sandsteinsäule bei der Kapelle des Herrn Kraus. Auf dem Feldweg nach Autschowitz war Granitsockel mit eisernem Kreuz (S. 53 – 54).
- **F. Blöchl: Hoheitsmal von Steben bei Peterburg** – Autor beschreibt ein Bild mit einem reinen Zollrad, auf den hier zum entrichteten Zoll die Wagenlenker aufmerksam machte und zugleich als Grenzzeichen diente. Man spricht von seinen Stakenpunktzeichen, die Symbolik und Symetrie umfassen (S. 55).
- **A. Gücklhorn: Hofnamen. Ein Beispiel ihrer Entstehung aus Familiennamen** – In Milikaus gibt es u. a. die Hofnamen Friedl (Peter Anton), Sadl (Lippert Nr. 17), Göda oder Godahond (Wenzel Koptisch). Diese Namen finden wir zum Teil als Familiennamen in der Rolle vom Jahre 1654 in Archiv in Prag: Jan Friedel (21 Strich Felder, 12 Strich für die Winter-, 8 für die Frühjahrssaat, 11 Zuchttiere) usw. (S. 55 – 56).

⁸ Mehr Informationen zu Dr. Brandl siehe Anhang Nr. 3.

- **K. Storch: Alte und neue Unkräuter** – Nächste Fortsetzung und Beschreibung Pflanzarten wie die Pfeilkresse, das Knopfkraut oder das kleinblütige Franzosenkraut, die Feldkresse (S. 56 – 57).
- **G. Schmidt: Wo lag das Gebiet (circuitus) von Olesna (1186)?** – Aus dem slawischen Ortsnamen Ošelín (1380 auch Olešín) lässt sich eine frühe Besiedlung dieser Gegend schließen. Die ältesten urkundlichen Formen des Ortsnamens sind aus den Jahren 1379 Osselín, auch Osselyn, 1380 Olessín, 1402 Osselín, 1405 Oschelín, 1413 Osselynye, 1496 Vošelín. Olesna (Olešná) und ähnliche Formen können aus diesen Eingenanmen abgeleitet sein. Olesna liegt nach den Urkunden des Klosters Kladrau zum Jahre 1186 in uralten Kladrauer Klosterbesitz. Die Änderung der Namenform Circuitus (abgegrenztes Gebiet) Olesna muss man in späteren Oschelin suchen (S. 57 – 58).
- **J. Micko: Die Flurnamen des mittleren Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil** – Autor erwähnt Besitzer und Benutzer wie Bauer, Bürger, Kaiser, König u. a. (S. 59).
- **Mitteilungen** – Die 10 Jahrfeier des deutschen Verbandes für Heimatforschung und Heimatbildung fand in Reichenberg vom 28. bis 30. September 1934 statt (S. 60 – 61).

3.3.6 Heft 6.

- **O. Zerlik: Wiegenlied aus dem Kaiserwald** – Zum Artikel gehört ein Bild mit Liniensystem. Das Wiegenlied ist in einem Mundart: „Hetsch, wiwie, kinnt da Schmied, häut ar a goldes Schlietal mit“ (S. 62).
- **J. Maschek: Die ehemalige Wittunaglashütte bei Holeischen** – Die Glasmeisterfamilie Ziegler erwarb die Hütten, die vor 100 Jahren den Grafen Kolowrat gehörten. „Wittuna“ mit Ausmaß von 1100 Hektar gehört zur Katastergemeinde Holeischen. Erzeugt wurde $\frac{3}{4}$ von Spiegelglas, das bis zu Zoll geblasen wurden. Zwei Paar Pferde transportierten das Glas mit einigen Glaswägen nach Münchsdorf in die dortigen Schleiferwerke, von dort kam es nach Stankau zum Belagen (S. 63 – 64).
- **J. Lang: Die Dreifaltigkeitsstatue in Tuschkau a. M.** – Der Tuschkauer Bürger Christof Fritsch hatte im Jahr 1723 auf dem hiesigen Ringplatz eine Dreifaltigkeitsstatue auf seine eigenen Kosten errichtet. Zu dem Artikel gibt es ein Bild mit dieser Statue, die in dem Artikel Autor beschreibt (S. 64 – 65).

- **V. Nentwich: Katholische Seelsorger Neumarkts von 1586 bis zur Gegenwart** – Es geht um Register katholischer Seelsorger mit den Namen und Jahreszahlen (S. 65).
- **Riedel Steiner: „Aushalten, lasst den Herrn tanzen“!** – Man erzählte eine Geschichte über Musikante, die bei einem Wirt Geige spielten. Dann kamen die Pössigkauer Gäste und tranken, tanzten (S. 66 – 67).
- **A. Gücklhorn: Untertänigkeit vor 30 Jahren** – Beneschau gehörte zum Kloster Kladrau. Es wurde gesagt, dass jeder Hof mit dem Vieh ohne Entgelt war. Das Vieh musste in Pflug sein. Die Leute müssten ihre Ernte abgeben und täglich nur Kost 1 Brotlaib bekamen (S. 67).
- **H. König: Vom Nippel, dem sagenhaften Berggeist der Schwarzkoppe** – Bei Klentsch im Jahr 1826 ackerte ein Bauer auf seinem Saatfeld. Er suchte einen glitzernden Stein für seine Kinder zum Spielen. Der Bauer wollte zur Weihnachten seinen Kinder unter den Christbaum Geschenke legen. Er war sehr arm und mit dem gefundenen blitzernden Stein fuhr er zum Juwelier. Es war Goldtopas und der Nepomuker Bauer wurde zum reichen Bauer des Klattauer Kreises (S. 67 – 69).
- **P. Dusik: Über die Entstehung der Häuser und die Herkunft ihrer Namen im Dorfe Radelstein, Bez. Mies** – Das Erbauungsjahr ließ sich bei den nach dem 30-jährigen Krieg entstandenen Häusern feststellen. Einige Häuser verdanken ihren Namen den Berufen der ehemaligen Besitzer. Autor stellt ein paar Beispiele vor (S. 69 – 70).
- **A. Bergmann: Heimaterkundung und Kleinbildkamera** – Autor spricht von einem Fotoapparat und Lichtbilder, dann befasst er sich mit Kamera. Nach dem Autor muss eine Kamera preiswert und klein sein. Seine Erfahrung basiert auf 20 Jahre Lichtbildnerie und 10 Jahren publizistischer Arbeit. In dieser Zeit kann man ganze Reihe von Apparaten ausprobieren (S. 70 – 71).
- **Mitteilungen** - (S. 71 – 72)

3.4 Jahrgang 1935

Der Jahrgang Nummer 7 umfasst 6 grüne Hefte.

3.4.1 Heft 1

Das erste Heft hat grüne Farbe. Auf der ersten Seite befindet sich Holzschnitt auf dem ein Haus im Winter steht, mit der Benennung „Aus Rabenstein.“

- **F. Blöchl: Die Ritter Grißbeck von Grißbach** – Am Anfang schreibt Autor von Ritter Grißbeck von Grißbach, der im 16. Jahrhundert im Bezirk Kralowitz das Schloss Kacerov besaß. Als er von Pilsen nach Kacerov ritt, erblickte er hinter der Ortschaft Bolewetz eine Marienbildsäule. In der Mut über seinen Misserfolg, riss er aus dem Gürtel eine Pistole und schoss nach der Statue, wonach er blind wurde. Man spricht von dem Geschlecht Grißbeck und beschreibt das Leben Florian Grißbeck. Florian ließ das Schloss Kacerov erbauen. Das Geschlecht von Grißbeck besaß das Schloss für 4 Generationen (S. 2 – 4).
- **O. Schubert: Ein alter Staaber Kämpfer für das Recht und die Geltung unserer deutschen Sprache auf dem Boden der Stadt Prag** – Autor erwähnt wichtige Person für unsere Muttersprache, den Geistlichen Johann Florian Hammerschmidt aus Staab. Er wurde kurz nach dem 30-jährigen Krieg in Staab geboren. Er setzte sich für deutsche Predigt in Prag ein (S. 5– 6).
- **G. Schmidt: Die Regierungszeit einzelner Chotieschauer Pröpste** – Im Artikel schreibt Autor über Urkunden und Quellen, in den man unrichtige Angaben bei der Amtsdauer mancher Pröpste des Klosters Chotieschau finden kann (S. 7).
- **A. Schmiedl: Ein Heiratsvertrag aus dem Städtchen Schönthal** (Bezirk Tepl) – Der Artikel gibt uns Informationen zum neuen Ehepaar Simoni und Juda, die am 27. Oktober 1637 heirateten. Wegen veraltetes Deutsch ist der Artikel schwierig lesbar. Alles befindet sich im städtischen Archiv in Schönthal (S. 8 – 9).
- **R. Felbinger: Wilkischen – Obersekerschan** – Autor befasst sich mit Besitzern der Herrschaft Wilkischen. Sehr bedeutend ist Jahr 1787 und die Gründung der Kapelle des Johann von Nepomuk. Man entdeckte in der Umgebung von Wilkischen Steinkohle. Bis zum Jahre 1838 waren bereits zehn Bergwerke in der Umgebung von Wilkischen im Betrieb. Wilkischen hatte 45 Häuser mit 332 Einwohnern. Das Dorf Obersekerschan gehörte bis 1253 den Kreuzherren mit dem roten Stern, die es in diesem Jahr an das Chotieschauer Stift verkauften (S. 9 – 10).
- **V. Nentwich: Simon Müller von Löwenfeld, Bürger der Stadt Pilsen, später Neumarkt. 1619 – 1835** – Er war vom Jahr 1630 Richter und Bürgermeister der Stadt Neumarkt. Autor beschreibt seine Familie und Leute aus seiner Umgebung (S. 10 – 11).

- **P. Dusik: Über die Entstehung der Häuser und die Herkunft ihrer Namen im Dorfe Radelstein, Bez. Mies** – Bis zum Jahre 1770 wurden noch weitere 7 Häuser erbaut. Autor stellte Namen der früheren und späteren Besitzer dieser Häuser vor (S. 11 – 12).
- **Mitteilungen** - (S. 12)

3.4.2 *Heft 2*

Dieses Heft beginnt mit einem Einleitungsbilder Ruine Wolfsberg. (S. 13)

- **F. Andreß: Aus einer alten Bauerchronik** – Jedem Bauer wurden Soldaten und Pferde zugewiesen, die oft sogar wochen- oder monatelang gepflegt werden mussten. Auch Heu und Hafer musste abgeliefert werden. Man beschreibt jeden Monat, Hafer und Heulieferungen, Herbstsaat, große Not, steigende Manufakturen usw. (S. 14 – 15).
- **J. Micko: Das Eisenvorkommen im politischen Bezirke Bischofteinitz** – Das Eisenvorkommen im politischen Bezirk Bischofteinitz konzentrierte sich auf 3 Stellen im Gerichtsbezirk Hostau, davon 2 Stellen in der Gemeinde Eisendorf und 1 bei Schüttarschen. Die erste sichere Nachricht vom Bergbau stammt aus dem Jahr 1633. Es gab die Herrschaft Heiligenkreuz im Jahre 1678 hieß es: Rittersitz Eisendorf. Früher stand hier ein Eisenhammer. Die Gemeinde Eisendorf besitzt ein Buch, das Rechnungen, Protokolle und Anmerkungen bis 1801 enthält, aber kein Wort über den Bergbau. Eine weitere Auskunft gibt die Eisendorfer Pfarrchronik vom Jahr 1832. In dieser Zeit standen die Eisenbergwerke im besten Betrieb und es gab viele Bergleute (S. 16 – 17).
- **G. Schmidt: Die Regierungszeit einzelner Chotieschauer Pröpste** – Es geht um Fortsetzung aus dem Heft 1. Autor erklärt unrichtige Angaben bei der Amtsdauer mancher Pröpste des Klosters Chotieschau (S. 17 – 18).
- **K. Storch: Die Schwämme im Volksleben der Heimat** – Das ungeheim trockene Jahr 1934 hatte doch auch ein Gutes. Der Spätsommer und der Herbst brachte Pilze in solcher Menge, was auch die ältesten Leute nicht erinnern. Jung und alt, arm und reich zogen hinaus in den Wald in die Pilze. Es gab zwar Leute, die die Gerichte mit Pilzen nicht mögen, das Suchen der Pilze macht ihnen aber doch Freude. Man kennt

in unserer Heimat nicht viele Pilze und die Zahl derer, die man in der Küche verwendet, nicht groß ist. Das Volk unterscheidet zwei Gruppen von Pilzen – essbare und giftige. Autor stellte Butterpilz, Steinpilz, Herrenpilz vor (S. 18 – 19).

- **P. Dusik: Das Todaustragen – ein uralter Volksbrauch** – Das Todaustragen ist ein uraltes Volkfest heidnischen Ursprungs. Es war eine früher sehr verbreitete, volkstümliche Feier des neu erwachenden Lebens in der Natur und die bildete einen Teil des altherkömmlichen Maifestes. Bei Todaustragen geht es um den Kampf des Winters mit dem Frühling. Der Winter stellt Krankheit und Tod dar, alles Ungemach verbrannt wird (S. 19 – 20).
- **A. Wech: Der Schimmel ohne Kopf** – Es geht um eine Sage, in der sich die Bauern gegen den rohen Gutsherrn auflehnten und drängten mit blinkenden Beilen und Prügeln auf ihn ein. Mit seinem Schimmel sprang er durch das kleine Häuflein Bauern, doch dem Herzlosen ein Beilschlag trug. Er fiel rücklings vom Pferd. Ross und Reiter wurden hingerichtet. Seitdem geistert der Schimmel ohne Kopf im Wald (S. 20).
- **J. Rödl: Der „weiße Geist“ beim „Schwarzen Bachl“ bei Leskau (Bezirk Weseritz)** – Im Volksmund „Schwarze Bachl“ nennt man ein kleines Waldbächlein. An dieser Stelle spuken böse Geister. Man könnte Rauschen und Schritte hören. Nach Erzählung eines Oberlehrers traf er den weißen Geist (S. 20 – 21).
- **A. Bergmann: Alte bäuerliche Spiele aus Pürles bei Luditz** – Autor erklärt 3 Spiele mit Benennungen: „Deckelrollen“, „Nachbarles“ und „Hanseln“ (S. 21).
- **J. G. Sommer: Bevölkerung und Erwerb Neustadtels im Jahre 1838** – Die Einwohner trieben Landwirtschaft und mehrere Gewerbe. Wir wissen wieviel Personen in welchem Bereich als Mauer, Tuchmacher, Schneider, Weber, Fleischhauer usw. wirkten. Auf die Jahrmärkte brachten 170 Verkäufer verschiedene Fabriks- und Handwerkerzeugnisse (S. 22).
- **A. Horner: Vom Egerland im Rundfunk** – Egerland machte große Zuhörerschaft mit einer wirklich guten Musik bekannt. Autor spricht von Franzl Lutz, der die deutsche Hörschaft vorstellt (S. 22 – 23).
- **Mitteilungen** - (S. 23 – 24)

3.4.3 Heft 3

Auf der ersten Seite finden wir ein Bild „ Aus Alt Marienbad“ aus Städttemappe, die im Verlag Anton Knab in Plan bei Marienbad erschien (S. 25).

- † **B. Brandl: Ein Dresdner Kind als Mitschöpfer des Weltkurortes Marienbad** – Wohl Hunderte und Tausende Dresdner haben in den Sommermonaten das herrliche Marienbad besucht. Doch nur wenigen dürften bekannt sein, dass ein Dresdner Kind an der Einrichtung der Marienbader Bäder Anteil hatte. Dr. Struve aus Dresden hatte bei einem Sommeraufenthalt in Marienbad durch Vermittlung eines guten Freundes Gelegenheit, im benachbarten Stift Tepl im Archiv Briefe zu lesen, die sich auf die Gründungsgeschichte Marienbads bezogen. Am Mai 1819 war Abt Reitenbereger eigentlicher Schöpfer Marienbads (S. 26 – 27).
- **G. Schmidt: Verschwundene Dörfer in der Staaber Gegend** – Es geht um Register und Fortsetzung verschundener Gemeinden aus dem Jahrgang 1932, Heft 6. Wir können hier zum Beispiel Lašitov, auch Bor, später Borek finden. Der Teich Lašitov gehörte zu Lititz, Besitzer war Rous IV. usw. (S. 27 – 29).
- **J. Lang: Die Geschichte der Tuschkauer Friedhofskapelle** – Der Bau der Kapelle begann 1846 unter Patronatsherrschaft von Stark. 1859 war der Bau fertig. Die Kapelle wurde von dem Bildhauer Wildt im pseudonischen Stil erbaut. Die erste Tote, die in die Gruft einzog, war Agnes Fritsch, die Tochter des Schichtmeisters Fritsch, zu dessen Familie Stark eine große Zuneigung hatte (S. 29 – 30).
- **F. Blöchl: Eine Sage vom Großen Teich bei Pilsen** – Man beschreibt den großen Teich Bolewetz. Der Teich im Ausmaße von 58 Hektar gehört der Pilsner Stadtgemeinde. Es geht um eine Sage eines alten Förster. Sein Mädchen verbarg ein Bild, das es vor ihm in den Teich warf. Wenn er sein Mädchen fragte, was auf dem Bild war, antwortete sie: „Du muss auf Abfischen des Teiches warten.“ Eines Morgens verschwand sie. Der Alte suchte sie und mit Hoffnung wartete auf die kommende Fischerei. Auch diese Zeit kam heran, aber das Bild fand man nicht. Der alte Förster lebte nicht mehr. Er erschien in der Mitternacht beim Teich noch jetzt (S. 30 – 31).
- **J. Micko: Das Eisenvorkommen im politischen Bezirke Bischofteinitz** – Von dem zweiten Eisenbergwerk haben wir keine Urkunden. Ein staatlicher Bergdirektor habe das Erz mit einem Magnet an Ort und Stelle geprüft und von vorzüglicher Qualität

befunden. Diese Eisenwerke hatten einen schiefen Schacht, durch den die Bergleute zu den Stollen rutschten. Das dritte Eisenvorkommen im Bezirke ist in der Gegend Schüttarschen. Im Jahr 1837 wurde mit den Grabungen begonnen, ebenso mit dem Bau von Eisenhämmern. Arbeiter verdienten gut und freuten sich über ein sicheres Einkommen (S. 31 – 32).

- **F. Andreß: Aus einer alten Bauerchronik** – Autor führt uns in die Zeit 1785, wann unser Kaiser Josef II. große Steuern einführt. 1811 kam ein neues Finanzpatent von dem Kaiser, das sich mit Bankozettel beschäftigt (S. 32 – 33).
- **P. Dusik: Die Sage vom Verlorenen** – In der Sage geht es um Verschwinden eines fremden Schnitters Martin. Die Feldflur, wo es ereignete, nennt man im Verlorenen (S. 33).
- **K. Storch: Die Schwämme im Volksleben der Heimat** – Autor setzt in einer Beschreibung der Schwämme fort. Es betrifft den echten Pfifferling, Morcheln, Trüffel, „Wenzesleischwämme“ auch Ritterling usw. Diesem Register fügte Autor einen Volksspruch und eine Sage bei (S. 33 – 36).
- **Mitteilungen** - (S. 36)

3.4.4 *Heft 4*

- **F. Andreß: Der Tag des Egerlandes in Dobrzan verboten** – In Dobrzan sollte am 8. September 1935 der Tag des Egerlandes stattfinden. Trotz Intervention von den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei und des Bundes der Landwirte wurde Tagung knapp vor dem 8. verboten. Zu diesem Artikel gehört das Bild mit der Stadt Dobrzan von K. Streer. Dann steht eine Beschreibung der Stadt Dobrzan wie Lage, Bevölkerung, Fläche (S. 37 – 38).
- **F. Blöchl: Malic mit der Feste Kunčín Hrádek** – Dieses Artikel beschäftigt sich mit einer Geschichte der Allerheiligenkirche in Pilsen. Das Kirchlein steht im Dorf Malic, das vor Gründung der Stadt Neu-Pilsen (1292) entstand. Früher erbaut in romantischen Stil, hatte vielfache Renovierungen, die jetzige Gestalt blieb gehalten. Auf dem heute mit einem kleinen Wäldchen bewachsenen Hügel vor Allerheiligen „Kunčín“ stand die Feste „Kunčín Hrádek“ (S. 38 – 39).
- **J. Thomayer: Zur Geschichte des Bergbaues im Pilsner Kreise** – Autor stellte das Buch von Anton Peithner „Versuch über die natürliche und politische Geschichte der Böhmisches und Mährischen Bergwerke“ vor (S. 39 – 40).

- **G. Schmidt: Wann entstand die Gründungsurkunde des Klosters Kladrau?** Die Urkunde über die Gründung 1115 des Klosters Kladrau bezeichnet man als eine Fälschung des 13. Jahrhunderts. Nach anderen Quellen meint Autor, dass sich die Kladrauer Gründungsurkunde auf die Regierungszeit des Abtes Reiner zwischen 1222 und 1239 bezieht (S. 40 – 41).
- **F. Kastl: Aus der Dorfgeschichte vor Pirten (Bei Petschau)** – Die Gemeinde Pirten, vormals selbständige Herrschaft mit dem Grundherrn Anton Questenberg, der auch die Herrschaft besaß, hatte 1654 400 Einwohner und ca. 170 Strich Acker, 39 Strich Wintersaat und 43 Strich Sommeraussaat, 20 Gespann, 26 Kühe, 32 Kalbinnen, 37 Schafe und 27 Schweine. Dann zeigt man Angaben zu Jahr 1700, 1800 1872, 1892, 19324, 1930 (S. 41).
- **H. Korzinsky: Zur Entstehung unmöglicher oder unsinniger Sagen in unserer Heimat** – Es gibt eine Sage von Hunnenkönig Atilla, der im Walde bei Radelstein begraben sein sollte. Wie kann so eine unsinnige Sage entstehen, erklärt Autor an dem Beispiel des Wortes „Hünen“ sei gleichbedeutend mit dem aus der Schule wohlbekannten Wort „Hunnen.“ Hunnenkönig Atilla nach der Sage in einem Goldsarg begraben sein soll, so wurde aus Hünengräber – Hunnengräber schließlich das Grab Atillas selbst (S. 42 – 43).
- **F. Andreß: Aus einer alten Bauerchronik** – Es wurde das Jahr 1812 geschrieben, in dem eine Verbreitung der Majestät des Kaisers Franz II. von Prag nach viele Städte verlief. Man leitet Abgabe der Einwohner (Gulden, Pferde u. a.) und Lieferung für sie: wie Korn, Heu, Weizen usw. (S. 43 – 45).
- **J. Maschek: Vom alten Fuhrwesen in und um Holeischen** – Um das Jahr 1850 war das alte Fuhrwesen in unserer Gegend immer noch in Blüte. Die Fuhrmänner beherrschten in Holeischen das gesellschaftliche Leben (S. 45 – 46).
- **J. Baumrucker: Schüttbodenkassa und Steuerfond** – Als in den Jahren 1770 – 1771 in Böhmen, Mähren und Schlesien eine Hungernot ausbrach, bereiste Kaiser Josef II. diese Länder und suchte überall die Hilfe, wie die Not zu mindern. An Anordnung des Kaisers mussten auf jedem Herrschaftsgebiete Schüttböden errichtet werden, wo Getreide für Zeiten der Not aufgespeichert wurde. Neben der „Schüttbodenkassa“ bestand ein „Steuerfond.“ Nach dem Jahre 1848 waren diese Beiträge überzählig (S. 46 – 47).

- **Mitteilungen** - (S. 47 – 48)

3.4.5 *Heft 5 – 6*

Dieses Heft tritt mit neuer Bearbeitung auf. Wichtige Veränderungsgeschah im Herausgeber, dieses Heft wurde begründet und geleitet von Dr. Luis Bergmann. Drucker und Verleger blieb Anton Knaab. Die erste Seite trägt Überschrift Unsere Westböhmisches Heimat moderneres Aussehens als in früheren Jahrgängen. In der Einleitung steht Glückwunsch für Professor Georg Schmidt mit seiner Fotografie. Er feierte seinen 70. Geburtstag.

- **G. Schmidt: Das untergegangene Dorf Janow und die Sage vom Janowteich** – Westlich von Auherzen bei Nürschan lagen das verschwundene Dorf Janow und der 1873 aufgelassene Janowteich, an die außer dem Flurnamen Janow auch geschichtliche Zeugnisse und Sagen erinnern. In dem Artikel werden geschichtliche Nachrichten über das Dorf Janow vorangestellt. Vom Janowteich erzählte man viele Sagen über boshafte Wassermann. Er suche besonders an Freitag seine Opfer unter unvorsichtigen Kinder bei Teichrosenpflücken, unter übermütigen Knechten beim Pferdeschwimmen aus (S. 50 – 52).
- **F. Blöchl: Ein prähistorischer Vulkan bei Pilsen** – Versetzen wir uns in die Werdezeit unseres prähistorischen Vulkans, also um Jahrtausende zurück. Das Festlandgebiet näherte sich immer mehr seiner heutigen Gestaltung (S. 52 – 53).
- **F. Andreß: Aus einer alten Bauerchronik** – Es geht um zweite Fortsetzung, die sich mit Einquartierung der russischen Infanterie, Transportfahrten zum Jahr 1814 beschäftigt (S. 53 – 54).
- **F. Kastl: Ein Ausgedinde aus einem Pirtner Hofe im Jahre 1839** – Der Auszug der Marghareta Kastl Witwe von Franz Kastl, im Jahr 1839 von Wenzl Kastl übernommen wurde. Er besteht aus unterschiedlicher Menge von Hafer, Korn, Erdäpfel, Gerste. Die Bestandteil bildete Platz für Kuh, Futter (S. 54 – 55).
- **A. Bergmann: Vorgeschichtliche Streufunde aus Staab und Umgebung** – Es geht um Beschreibung Autors Funde. Einen Bestandteil des Artikels bildet beigegebene Lichtbild mit 5 Funden etwa 1900 – 1930 in Stich, Holeichen, Staab, Lellowa gefunden. Jetzt befindet es sich in Staaber Museum (S. 55).
- **E. Richter: 100 jährige Rezepte** – Zwei Rezepte mit Heilwirkung tragen Benennung „Bauchweh“ und „Für Lederverhärtung“ (S. 55).

- **F. Lerch: Der Radischer Berg** – Im Artikel steht Beschreibung des Berges, seines Gipfels, Gesteins des Berges und der Mineralstoffe (S. 56 – 57).
- **J. Thomayer: Zur Geschichte des Bergbaues im Pilsner Kreise** – Dieser Artikel umfasst Stadt Pilsen, in der Umgebung stehenden Schloss Hradek, Alt-Pilsenetzmit Radinie, die Umgebung Mies, Klattau, Plan, Kladrau, Weseritz (S. 57 – 60).
- **W. Baier: Aus den Erinnerungen des alten „Weber Adel“ in Neumarkt** – Bürgerliche Webermeister Karl Konrad aus Neumarkt wurde Weber Adel genannt, auch des großen Wirrwars, der nach der Revolution im Jahre 1848 im Geldverkehr herrschte. In jenen Jahren gab es bei uns zweierlei Währungen und die Wiener Währung. Mit der Einführung der österreichischen Währung im Jahre 1858 Neukreuzer bewertet wurde, trat eine merkliche Erleichterung im Geldverkehr ein. Doch dauerte es lange Zeit, bis sich die niedere Bevölkerung an die neue Umrechnungsart gewöhnte, da der neue Gulden den Wert von 105 Kreuzern hatte (S. 61 – 62).
- **J. Stich: Eisenerzeugung der ehemaligen Herrschaft Großmeierhöfen** – Über die Zeit Eisenerzeugungentstehens sind keine bestimmten Angaben vorhanden. In Reichenthal, das früher Alte Glashütte hieß, hatte wahrscheinlich die Eisenerzeugung die Herrschaft Kolowrat im Besitz. Die Bevölkerung der ganzen Gegend verdiente sich damals ihren Lebensunterhalt im Zusammenhang mit der Eisenindustrie. Eisenhämmer waren damals auch im Tachauer und Planer Bezirke, die meistens aber an den Bächen der Oberplätzen standen und unsere arme Heimat war in jener Zeit eines der regsten Industriegebiete (S. 62 – 63).
- **J. Hoffmann: Bitte der Unterhanen an ihren Monarchen** – Einer von den mehreren Beispielen klingtan allergnädigen Monarch und Kaiser: „Vater unser der du bist“ (S. 63).
- **A. Gücklhorn: Das verschwundene Bergwerk** - In der Umgebung von Mies gab es viel Bergbau. Ein reiches Silberbergwerk befand sich früher bei Milikau, so erzählt man (S. 64).
- **L. Bergmann: Familienforschung und Archivarbeit mit der Leica** – Autor gab Anregungen, wie man mit einer Kleinbildkamera (er verwendet die Leica) und ihren Produktionsgeräten außerordentlich einfach, genau und ohne viel Kosten in beiden Wissenszweigen arbeiten kann (S. 64 – 65).

- **Mitteilungen** – In den Mitteilungen kann man erfahren, dass der neue Jahrgang von 1936 unter dem Titel *Unsere Heimat* herausgegeben wird (S. 65 – 67).

4 Die Analyse der Zeitschrift

4.1 Der Herausgeber und die Mitarbeiter

Es sei bekannt, dass als Redaktor und Herausgeber Dr. Alois Bergmann wirkte, aber im Jahrgang 1935 im letzten Heft 5 – 6 tritt Dr. Luis Bergmann als Begründer auf. Zu dieser Wechsel gibt Autor keine Gründe an. Die Zeitschrift wurde mit einem neuen Titel „Unsere Heimat, Zeitschrift für Sudetendeutschen Pilsner und Elbogener Kreises“ benannt (*UWH* 1935/H. 5 – 6, S. 66).

Nach meiner Forschung im Katalog der Wissenschaftlichen Bibliothek hat sich gezeigt, dass die Fortsetzung dieser Zeitschrift von 1936 bis 1943 regelmäßig sechsmal pro Jahr von Luis Bergmann geleitet wurde.

Es zeigt ein Erfolg seines Nachfolgers. Mit großer Wahrscheinlichkeit kann Luis Bergmann Sohn des früheren Herausgebers sein. Erstens stammten die beiden aus Staab und zweitens Alois Bergmann stellte Heimaterkundung mit Kleinbildkamera vor und Luis sein ersten Artikel mit Familienforschung und Archivarbeit mit der Kleinbildkamera begann. Es zeigt ihre gemeinsame Interesse.

Außer Herausgeber Dr. Bergmann haben an der Ausgabe der Zeitschrift seine Mitarbeiter teilgenommen. Das kann man im Zusammenhang mit der Häufigkeit der Artikel von manchen Autoren. Im Vordergrund stehen Franz Andreß, Franz Blöchl, Adolf Gücklhorn, Johann Micko, Georg Schmidt und Albert Stára. Zu sehr bedeutenden Mitarbeitern gehört Albert Gröschl. Er schrieb nur einen Artikel auf, aber sein Erfolg befindet sich in Illustrationen. Er war Autor der Holzschnitte, die ein paar Artikel in jedem Heft bereicht haben. Mehr zu den Autoren findet man im Anhang Nr. 3.

4.2 Die Thematik

Nach Spuren der Autoren können wir sie nach der Art der Thematik unterscheiden. Mehrheit von diesen Autoren schrieb über den Ort und seine Umgebung, in dem sie lebten oder wirkten (Dobruzan, Eger, Holeischen, Mies, Neumarkt, Pilsen, Staab usw.).

Nach kleineren Aspekten werden wir diese Autoren unterscheiden:

- **Die religiöse Thematik**

Unter dem Begriff religiöse Thematik kann man die Autoren vorstellen, die als Pfarrer oder Prämonstratenser in Stift Tepl wirkten. Sie schrieben über Handschriften, Standbilder, Geschichte Tepler Stiftsbibliothek oder Geschichte einzelnen Pfarrkirchen. Diese Thematik

ist mit B. Brandl, M. Nentwich, A. Stára verbunden. Teilweise gehört F. Andreß zu diesen Autoren. Er stellte die Artikel über „Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes“ mit drei Fortsetzungen vor. Es geht um Geschichte von Bauern, die Krankheit, Viehtod oder Unglück betroffen haben. Nach Gebeten zur heiligen Mutter kamen sie wieder zum Glück.

- **Die Thematik der Sagen**

F. Blöchl, A. Gücklhorn, P. Dusik, H. Korzinsky, H. König, F. Lerch, J. Micko, J. Rödl, G. Schmidt, Riedel Steiner, A. Wech beschäftigten sich mit Sagen aus ihrer Umgebung. Das Hauptthema bezieht sich auf einen Geist, der in der Umgebung eines Schlosses, einer Burg, eines Teiches oder Böhmerwaldes spukt.

- **Die geschichtliche Thematik**

Dieses Thema bezieht sich auf Geschichte einer Stadt, eines Schlosses, einer Burg oder einer Feste, geschichtliche Persönlichkeiten, eine Besiedlung eines Gebietes, die Zeit des Hussitenkriegs oder des 30jährigen Kriegs. Zu diesem Thema kann man folgende Autoren F. Andreß, W. Baier, F. Blöchl, P. Dusik, A. Gnirs, F. Kastl, J. Lang, O. Lenz, Lischka, J. Maschek, J. Nehr, V. Nentwich, E. Senft, G. Schmidt, O. Schubert und H. Voith einordnen. Zur Zeit des Hussitenkriegs schrieben drei Autoren E. Senf, M. Urban und O. Lenz einen gemeinsamen Artikel auf.

- **Die Thematik Gewerbe und Industrie**

Das Hauptthema behandelt ein Berg-, ein Eisenwerk, eine Glashütte, einen Kartoffelbau, einen Bergbau. Dieses Thema verbindet A. Bergmann, R. Felbinger, Adolf Gücklhorn, J. Maschek, J. Micko J. G. Sommer, J. Stich, K. und M. Storch, A. Swoboda, J. Thomayer. E. Senft und O. Lenz sind Autoren zwei Artikeln von Bergbau und Münzwesen in Plan.

- **Die Flurnamen und die Namen verschwundenen Dörfer**

Frühere Benennungen für ein Gebiet, ein Feld, einen Wald, einen Weg erklärt J. Micko für Umgebung Bischofteinitz, V. Nentwich für Neumarkt, J. Träger für Autschowa und die Flurnamen des Bezirkes Tachau, Hostau und Pfraumberg stellt J. Walch vor. J. Willinger beschreibt die Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen für Umgebung Mies und Kladrau. Die Thematik verschwundener Dörfer gehört zu P. Dusik, O. Lenz und G. Schmidt.

- **Denkmäler, alte Kreuze, Museen, Statuen**

Ein Vertreter für Denkmäler ist F. Andreß, Schutz der Naturdenkmäler spricht A. Bergmann aus. Die Pilsner Denkwürdigkeiten, Hoheitsmale und Steinkreuze stellte

F. Blöchl vor, nur Steinkreuze aus Elbogener Umgebung beschrieb Wilhelm. J. Baumrucker war Autor der alten Statuen und Kreuze bei Littitz. P. Dusik ist Autor von Martern in Semeschitz. R. Hönigschmidt widmete sich in seinem Artikel den Heimatmuseen und Heimatschutz. Auch V. Nentwich hat Museum in Neumarkt, M. Urban das Museum im Schloss Königswart vorgestellt.

- **Die Thematik der archäologischen Funden**

Beim Dr. A. Bergmann muss man erwähnen, dass er in seinen Artikeln seine Funden von seiner archeologischen Tätigkeit vorstellt. In seine Funde gehört Bronzefund, Mamutzahn, Streufunde. O. Lenz erwähnt in seinem Artikel Funde aus der Hallstattzeit auf dem Radischberg.

- **Die Thematik der Naturkatastrophe**

W. Baier, A. Bergmann sprechen über die Zeit, in der das Hochwasser einige Gebiete betraf. Zu diesen Artikeln bezieht sich auch Staaber Holzbrücke von A. Bergmann. Eine Brücke, die Hochwasser zerstörte. Ein prähistorischer Vulkan erschien im Artikel von F. Blöchl. V. Nentwich beschrieb der Brand Neumarkts. Zu einem Brand bezieht sich ein Artikel von E. Muschik und seine Feuerlöschung, die sich in Hollowing befand.

- **Die Fauna und die Flora**

Über die Bäume schrieben J. Baumrucker, P. Dusik, K. Neubauer. G. Tuma ist Autor der Geschichte über einen heiligen Baum. Aus dem großen Teil nahm daran auch K. Storch mit seinen Artikeln über Fauna und Flora teil. Seine Artikel umfassen ausgestorbene Pflanzen, Unkräuter, Schwämme und Vorkommen eines Ziesels.

- **Die Volksbräuche, Traditionen und Hochzeiten**

J. Baumrucker äußert sich zur Hochzeit, J. Hofmann erklärt deutsche Volksbräuche in Westböhmen. A. Schmiedl beschäftigt sich mit Heiratsvertrag, K. Storch mit Fasching.

- **Die Spaßige Thematik**

Die lustige Artikel über alte bäuerliche Spiele, alte Weihnachtskrippe, Anekdote über Provisor des Stiftes Tepl Lohelius und Wanderungen in die Heimat behandelt A. Bergmann. Wenn jemand etwas kochen möchte, kann er 100 jährige Rezepte von E. Richter kennen lernen oder vom unbekanntem Autor einen Artikel aus dem bäuerlichen Speisezettel dazulesen. Riedel Steiner erzählt in seinem Artikel eine Geschichte mit Musikanten, G. Tuma erzählt 3 Schwankgeschichte des Staaber Kreises. Etwas zum Singen bietet Neujahrslied von Willi V., Wiegenlied aus dem Kaiserwald von O. Zerlik. Er ist Autor der Artikel Epflbam und Heimatliche Sprichweisheit.

4.3 Popularität und Einfluss der politischen Situation auf die Zeitschrift

Das erste Plus für dieser Zeitschrift ist sein Preis. Es fand kein Preisanstieg statt, weil eine Preiserhöhung ihre Leser abrateten könnte. Irgendeine Artikel wurden auf Fortsetzungen geteilt. Das war wahrscheinlich wegen dem Interesse der Leser nächste Zeitschrift zu kaufen. Oder ein Autor wollte den Lesern zu viele Informationen mitteilen und konnte dafür nicht das ganze Heft nutzen. Diese Zeitschrift war meiner Meinung nach sehr populär. Das kann man auf dem Grund von zwei Aspekten merken. Die Zeitschrift wurde lange Jahre herausgegeben. Der Bestandteil der Zeitschrift bildeten Werbungen und das kann einen breiten Kreis der Leser zeigen.

Es gibt eine Frage, warum die Zeitschrift ihre Tätigkeit nach dem Jahr 1943 beendete? Wir können vermuten, dass die Zeit des Kriegsjahres die Ursache sein konnte. Es sei bekannt, dass nach dem Jahr 1931 die Wirtschaftskrise kam und die Zeit der Not erschien. Das kann man in der Dr. Bergmanns Rede zu Leuten merken, obwohl er über die schwere Zeiten wusste, wollte er seine Heimatzeitschrift unterstützen. Er wollte die Treue von ihren Lesern erhalten. Er erwähnte seine vierjährige Arbeit mit seinen Mitarbeitern. „Die Zeit der Not muss uns verlassen und es kommt bessere Zeit,“ sagt er (*UWH* 1932/5, innere, hintere Seite der Zeitschrift).

Die Zeitschrift war für Einwohner des Pilsner Kreises zur Verfügung. In dem Pilsner Kreis grundsätzlich in Grenzgebieten lebten überwiegend deutsche Einwohner. Die Grenzgebiete wurden auch Sudeten genannt. Allen ist bekannt, dass Sudeten die wachsende nationalistische und politische Macht beeinflusst. Diese Situation erwähnte Franz Andreß im Artikel „Der Tag des Egerlandes in Dobruza verboten“, in dem die Information über Invention der Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei und des Bundes der Landwirte am September 1935 steht (*UWH* 1935/ H. 4, S. 37).

Diese Situation kann man in Werbungen merken, die mit dem Motto: „Gib für die sudetendeutsche Volkshilfe!“ im Jahrgang 1935 erschienen. Die neuherausgegebene Zeitschriften, die an die Sudetendeutsche zielten. Sie nennen sich Die junge Front und Volk und Führung. Die Fortsetzung der Zeitschrift Unsere Westböhmisches Heimat nach dem Jahr 1935 unter der Leitung von Luis Bergmann, mit Benennung Zeitschrift für Sudetendeutsche Pilsner und Elbogener Kreises, zeigt die Wichtigkeit der sudetendeutschen Einwohner. Alles sagt über Unterstützung für die Sudetendeutsche aus.

4.4 Die Werbungen

Ein Bestandteil dieser Zeitschrift bilden Werbungen, die sich oft wiederholen. Die Werbungen kann man nach Inhalt zu unterschiedlichen Gruppen einordnen. Der Überblick der Werbungen befindet sich im Anhang Nr. 4.

Viele Zeitschriften, wo sich die Werbungen befanden, gab Verlag Beyer in Leipzig heraus, der den Untertitel für Frauen trägt. Irgendwelche von diesen Werbungen waren farbig und für den Leser attraktiv. Diese Zeitschriften beschäftigen sich mit Themen wie Ratschläge für Kindererziehung, Handarbeit, Wäsche, Wollbekleidung und Mode, danach könnte man beurteilen, dass sich Frauen für dieses Thema interessierten. Als Werbungen, die an Frauen zielten, betrachtet man Saugflasche oder Reibnit für weiße Wäsche. Es sei möglich, dass Modehaus Tkadlec in Pilsen für Frauen fesselnder als für Männer sein könnte.

Zu dieser Art der Werbungen für Männerfreizeit könnte manden deutschen Böhmerwaldbundes Zünder, Kamera Leica, Zeiss Ikon Film und die Werbung auf Diapostive einordnen. Zum Lesen könnten Männer Volk und Führung und Die junge Front bevorzugen. Die Werbung des Bundes Eghalanda Gmoí'n könnte auf Männer mehr als auf Frauen wirken, weil die Männer wahrscheinlich zum Eintritt in diesen Bund mehr Mut besaßen und größere Führungsposition als Frauen in der Gesellschaft hielten.

Als zahlreichste Werbungen, die sich oft wiederholen, betrachtet man nach 16 Abbildungen Modehaus Tkadlec in Pilsen und Institut Spar- und Darlehenskassen Verein für Pistau und Umgebung. Das Modehaus, weil er sich im Pilsner Kreis befand und Institut Spar- und Darlehenskassen Verein bezieht sich auf die schwere Zeiten, Krise und Not. Knapp dahinter steht der Bund Eghalanda Gmoí'n mit 14 Werbungen, der für Unterstützung der Sudetendeutschen in Eger und Umgebung stehen könnte. Die dritte Position halten Schuhcreme Globin, die für modernen Leute erforderlich sein kann und Zeiss Ikon Film mit Anzahl 12, der wahrscheinlich mit Verkauf und Werbung Leica verbunden ist. Obwohl die Werbung Leica nur in den letzten zwei Jahrgängen erschien, wirbt man neunmal. Die Kamera Leica beschäftigt sich mit Dr. Bergmann und seiner Heimatforschung. Am meisten erschienen die Werbungen mit dem Thema Gesundheit und Freizeit und die Werbungen der Publikationen.

Nach irgendwelchen Merkmalen zeigt sich, welche Werbungen die interessantesten für Leser sein können. Zuerst fesselt unsere Aufmerksamkeit Überschriftgröße, eine Werbung mit einem Bild, die Farbigkeit und Häufigkeit der Wiederholung einer Werbung.

Zu diesen Werbungen könnte man Publikationen von Verlag Beyer in Leipzig einordnen, die immer mit einem Bild oder manchmal farbigen Bildern präsentiert werden, Rudolf Blahut mit einem Bild eines Schwames und seinen Bettfedern, Modehaus Tkadlec in Pilsen, Ceres Apfelsaft mit einem Bild eines Touristen und Kamera Leica.

4.5 Der Kreis der Leser

Der Kreis der Leser könnte eine Altersgruppe zwischen 30 – 55 Jahren umfassen, weil diese Artikel nicht an Kinder zielten und für Jugendliche uninteressant sein müssten. Nach Werbungerforschung zeigte sich, dass der Kreis der Leser auch Frauen bildeten. Die Frauen können sich für die Thematik, die sich mit Volksbräuchen, Traditionen und Hochzeiten beschäftigt, die religiöse Thematik oder das Thema Fauna und Flora interessieren. Die Männer könnten sich an die Themen Gewerbe, Industrie, archäologische Funde oder Geschichte orientieren.

Einige Merkmalen zeigen gleich, dass die Zeitschrift deutsche Leser lesen. Einige Artikel umfassen die Thematik der früheren deutschen Ansiedlungen, der berühmten deutschen oder österreichischen Persönlichkeiten wie J. W. von Goethe, J. Haydn oder R. Wagner. Das zeigt auch der Artikel über Dichter des Werkes Ackermann und Tod, das in der deutschen Literatur sehr bekannt ist. Die Leser waren vor allem die erwähnten Sudetendeutschen.

Die Forschung der Zielgruppen der Leser zeigt die gesellschaftliche Position der Leser. Zuerst geht es um Bauer, für die Artikel und Werbungen aus dem Bereich Landwirtschaft konzipiert wurden. Die geschichtliche Thematik oder Denkmäler, Museen, Statuen zog wahrscheinlich die Lehrer an sich. Es ist interessant, dass die Mehrheit der Autoren als Lehrer arbeiteten. Für die religiöse Thematik könnte sich ein Vorsteher eines Klosters interessieren.

5 Schlussfolgerung

Die Zeitschrift Unsere Westböhmisches Heimat umfasst vier Jahrgänge von 1932 bis 1935, die unter der Leitung Dr. A. Bergmann herausgegeben wurden. Der Vorgänger dieser Zeitschrift tritt unter der Benennung Der Pilsner Kreis auf und enthält die Zeitabschnitt von 1929 bis 1931. Die Zeitschrift hat einen Volks- und Heimatkundlichen Charakter und konzentriert sich auf den Pilsner Kreis.

In der Umgebung des Pilsner Kreises kann man viele Zeitungen und Zeitschriften finden, die noch durch niemand erforscht wurden. Dieses Thema könnte zu einem Beispiel für andere Erforschungen werden. Diese Arbeit hat sich zum Ziel gesetzt, gerade eine Zeitschrift von ihnen vorzustellen. Die Zeitschrift Unsere Westböhmisches Heimat hat das Format A5 und jedes Heft hat unterschiedliche Farbe. Der Preis von einem einzelnen Heft war 3 Tschechoslowakische Kronen. Die Zeitschrift wurde in 6 jährlichen Ausgaben herausgegeben. Das Aussehen der Zeitschrift nach 8 Jahren war sehr ähnlich. Die Inhalte einzelner Artikel wurden in der Form eines Katalogs geschrieben. Nach meiner Forschung zeigte sich, dass ein Wechsel des Herausgebers im siebten Jahrgang im Heft 5 – 6 verlief. Erster Herausgeber hieß Alois Bergmann und zweiter Luis Bergmann, der von 1936 bis 1943 als Herausgeber dieser Zeitschrift unter einer neuen Benennung Unsere Heimat, Zeitschrift für Sudetendeutschen Pilsner und Elbogener Kreises führte. Auf dem Grund der Quantität irgendeiner Artikel wurde festgesetzt, dass den Kreis der Mitarbeiter dieser Zeitschrift F. Andreß, F. Blöchl, A. Gücklhorn, J. Micko, G. Schmidt, A. Stára und A. Gröschl bildeten. Die Autoren der Artikel teilen sich nach Thematik, Religion, Geschichten, Sagen, Gewerben und Industrie, Flurnamen und verschwundenen Dörfern, Denkmälern, alten Kreuzen, Museen, Statuen, archäologischen Funden, Naturkatastrophen, Fauna und Flora, Volksbräuchen, Traditionen und Hochzeiten und Spaß. Die Popularität der Zeitschrift zeigen zwei Aspekten, erstens wurde kein Preisanstieg bemerkt und zweitens zeigen viele Werbungen zeigen einen breiten Kreis der Leser. Einfluss der politischen Situation auf die Zeitschrift wird durch große Menge der Werbungen dargestellt, die mit der Unterstützung der Sudetendeutschen zusammenhängen. Aus der Forschung ist ersichtlich, dass die Frauen mit Publikationen angesprochen wurden, die mit Haushalt, Kindererziehung und Mode verbunden waren. Die Männer konnten sich für die Kamera Leica oder für die neuausgegebene Zeitschriften Junge Front, Volks und Führung interessieren. Die am öftesten wiederholten Werbungen waren

Modehaus Tkadlec in Pilsen und Institut Spar- und Darlehenskassen Verein für Pilsau und Umgebung. Die interessantesten Werbungen stellen die Publikationen von Verlag Beyer in Leipzig, Rudolf Blahut Bettfedern, Modehaus Tkadlec in Pilsen und Ceres Apfelsaft vor. Der Kreis der Leser umfasst Lehrer, Bauer und religiös gerichtete Leute.

Dieses Thema könnte man noch weiter erforschen vor allem die Fortsetzung der Zeitschrift Unsere Westböhmische Heimat unter dem neuen Titel Unsere Heimat, die auch in der Wissenschaftlichen Bibliothek zur Verfügung steht, unter der Führung Luis Bergmann. Der Zeitabschnitt 1936 – 1943 sollte auf Änderungen im politischen Bereich, Einfluss des Kriegs auf die Zeitschrift mehr als in der früheren Zeitschrift hinweisen. Es wäre zu beantworten, warum nach dem Jahr 1943 die Ausgabe dieser Zeitschrift beendet wurde oder gibt es eine andere Fortsetzung?

Dieses Thema fand ich interessant, weil man nach Spuren der Historie zu neuen Erkenntnissen aus der Umgebung des Pilsner Kreises kommen kann. Dank dieser Zeitschrift erkennt der Leser die Schwabacher Schrift, deutsche Ortsnamen, wichtige und heute fast unbekannte Autoren und eigentlich ein ganzes Teil von der deutschsprachigen Kultur in Böhmen des 20. Jahrhunderts.

6 Summary

This bachelor's work presents the german-nation historical periodical Unsere Westbohmische Heimat and its predecessor of periodical Der Pilsner Kreis. These periodicals were published from 1929 to 1935 in Stod and then later in Plana. Periodical Unsere Westböhmsche Heimat was introduced formaly and contently in my work.

The formal part researches design of periodical Unsere Wesböhmsche Heimat and the content part presents single articles. The articles have different topics for example about history, industry, traditions, memorials, legends or just for fun.

Main part is also analysis. Analysis apply one's mind to the author and topics of the essays, part of this is advertising analysis and the circle of the readers.

7 Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Der Pilsner Kreis: Zeitschrift für Heimatforschung, Heimatbildung und andere kulturelle Belange in Westböhmen. Staab : A. Bergmann, 1929, Jg. 1. 1931, Jg. 3, H. 1, 2.

Westböhmische Zeitschrift für Heimatforschung. Stod : A. Bergmann, 1931, Jg. 3, H. 3 – 4, 5, 6.

Unsere Westböhmische Heimat. Plan : A. Bergmann, 1932 – 1935. Jg. 4 – 7.

Literatur

FABIAN, F. *Bibliografie časopisů západočeského kraje.* Plzeň : Krajské nakladatelství, 1961.

HAUPTMANN, L. *Stručné dějiny Stoda.* Stod : město Stod, 1997.

SEIBT, F.; LEMBERG, H.; SPALNICKA, H. (Hgg.). *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder.* Band III, N-Sch. München : R. Oldenbourg Verlag, 2000.

STURM, H. (Hg.). *Biographisches Lexikon zur Geschichte der böhmischen Länder.* Band I, A-H. München : R. Oldenbourg Verlag, 1979.

STURM, H. (Hg.). *Ortslexikon der Böhmisches Länder 1910 – 1965.* München : R. Oldenbourg Verlag, 1995.

8 Anhangverzeichnis

1. Die Liste der Exemplaren (bearbeitet von Autorin nach FABIAN, F. *Bibliografie časopisů západočeského kraje*. Plzeň : Krajské nakladatelství, 1961).
2. Die Ortsnamen und die Flurnamen (bearbeitet von Autorin nach STURM, H. (Hg.). *Ortslexikon der Böhmischen Länder 1910 – 1965*. München : R. Oldenbourg Verlag, 1995).
3. Das Register der Autoren (bearbeitet von Autorin).
4. Die Überblick der Werbungen (bearbeitet von Autorin).

Anhang Nr. 1

Die Liste der Exemplaren

- Bischofteinnitzer Zeitung (1888 – 1945)
 - a) Bischofteinnitzer Bezirksblatt⁹ (1888)
 - b) Bischofteinitz – Staaber Bezirksnachrichten (1895 – 1930)
 - c) Bischofteinitzer Zeitung (1938 – 1945)
- Egerer Kreisblatt (1920 – 1922)
- Hausblätter für die Pfarreien Auherzen, Blattnitz, Chotieschau, Dobrzan, Holleischen, Hradzen, Littitz, Nürschan, Obersekerschan, Staab und Dorf Tuschkau. (1920 – 1922)¹⁰
- Marienbader Tagblatt (1892 – 1914)
- Marienbad – Tepler Bezirkblatt (1907 – 1937)
- Mieser Zeitung (1891 – 1937)
- Pilsner Tagblatt (1862 – 1937)
- Plzeňský kraj (1907 – 1938)
- Plzeňské listy
 - a) Plzeňské noviny (1864 – 1911)
 - b) Plzeňský obzor (1892 – 1911)
 - c) Český deník (1938 – 1943)
- Plzeňský svět (1929)
- Das Radbusatal (1931)
- Staaber Bezirksblatt (1889)
- Staaber Bezirksnachrichten (1895)
- Staňkovsko (1925 – 1939)
- Unsere Westböhmisches Heimat (1932-1935)¹¹
- Westböhmisches Zeitung (1876)
- Zpravodaj západních Čech (1946)
- Život Plzeňska (1950 – 1954)

⁹Später trägt die Benennung Westböhmisches Stadt – und Landzeitung für die politische Bezirke Bischofteinitz, Plan und Mies (1888 – 1890).

¹⁰ Dann wurde auf Dobrzan-Chotieschau-Auherzen-Hausblätter (1920 – 1937) umbenennen.

¹¹ Unsere Westböhmisches Heimat sich früher Der Pilsner Kreis (1929 – 1931) nennt.

Anhang Nr. 2

Die Ortsnamen und die Flurnamen

A

Alt-Pilsenetz – Starý Plzenec
Amtplatz – Oplotec
Auherzen – Úherce
Auschowitz – Úšovice
Aussig – Ústí nad Labem
Autschowa – Ohučov

B

Bechin – Bechyně
Beneschau – Benešov
Beraun - Beroun
Bischofteinitz – Horšovský Týn
Blatnitz – Blatnice
Blisowa – Blížešov
Böhmisch Krummau – Český Krumlov
Bruck am Hammer – Brod nad Tichou
Brünn – Brno
Budweis – České Budějovice

C

Chlumtschan – Chlumčany
Chotieschau – Chotěšov
Czernotin – Černotín

D

Deschenitz – Dešenice
Dingkowitz – Jeníkovice
Dneschitz – Dnešice
Dobrzan – Dobřany
Dolana – Dolany

E

Eichwald – Dubí
Eisendorf – Železná Hut'
Eisenstein – Železná Ruda
Elbogen – Loket
Elhotten – Lhota
Elschelin – Lšelín

F

Flaschenhütte – Skláře

G

Gesna – Jezná
Girsch – Krsy
Glitschau – Klíčov
Gottowitz (Kottowitz) – Kotovice
Gottschau – Kočov
Graslitz – Kraslice
Großmeierhöfen – Velké Dvorce
Gröna – Křínov

H

Haid – Bor
Hals – Halže
Haselbach – Lísková
Hermannshütte – Heřmanova Hut'
Hniemitz – Hněvnice
Holeischen – Holýšov
Hollowing – Holubín
Honositz – Honezovice
Hostau – Hostouň
Hradistian – Hradiš'any
Hradzen – Hradec

K

Kamenzen – Kamenice
Kanizt – Kanice
Karlsbad – Karlovy Vary
Kladrau – Kladruby
Klattau – Klatovy
Klentsch – Klenčí pod Čerchovem
Komotau – Chomutov
Konstantinsbad – Konstantinovy lázně
Königswart – Kynžvart
Königswerth – Královské Poříčí
Kralowitz – Kralovice
Kuttenplan – Chodová Planá

L

Landek – Otročin
Ledec – Ledce
Lelowa – Lelov

Leskau – Lestkov
Lihn – Líně
Lippen – Lipí
Lissowa – Lisov
Littitz – Litice
Lochutzen – Lochousice
Lossin – Losiná
Luditz – Žlutice

M

Malesitz – Malesice
Malic – Malice
Mantau – Mantov
Marienbad – Mariánské Lázně
Maschowitz – Mašovice
Merklin – Merklín
Mies – Stříbro
Milikau – Milíkov
Miroschau – Mirošov
Mogolzen – Bukovec
Muttersdorf – Mutěnin

N

Neuern – Nýrsko
Neuhäusl – Nové Domky
Neuhof – Nová Ves
Neumarkt – Úterý
Neustadtl – Nové Městečko
Niklasberg – Mikulov
Nürschan – Nýřany

O

Obersekerschan – Horní Sekyřany
Olesna – Olešná
Oschelín – Ošelín
Ostrowitz – Ostrovce
Ottenreuth – Otín

P

Pfraumberg – Přimda
Petschau – Bečov nad Teplou
Pichl – Lípa
Pilsen – Plzeň
Pirten – Brť

Pistau – Pístov
Piwana – Pňovany
Plan – Planá
Poschitz – Poseč
Pottin – Potín
Pössigkau – Postřekov
Prag – Praha
Prostibor – Prostiboř
Przeheischen – Přehýšov
Přestavlk – Přestavlky
Pürles – Brložec

R

Rabenstein – Rabštejn
Radelstein – Hradišťany
Radnizt – Radnice
Ratibor – Ratiboř
Reichenberg – Liberec
Reichenthal – Hraničky
Ronsperg – Poběžovice
Rotaujezd – Červený Újezd

S

Saaz – Žatec
Salluschen – Záluží
Sahorsch – Záhoří
Semeschitz - Semošice
Schilligkau – Šidlákov
Schippin – Šipín
Schnella – Střela
Schönthal – Krásné Údolí
Schüttarschen – Štítary
Schüttwa – Šitboř
Schwarzach – Švarcava
Schwarzkoppe – Čerchov
Speierling – Skviřín
Staab – Stod
Stankau – Staňkov
Steinaujezd – Kamenný újezd
Stich – Vstiš
Stockau – Štokov
Strellitz – Střelice

T

Tachau – Tachov
Taus – Domažlice
Tepl – Teplá
Tholl – Doly
Teinitzel – Týnec
Tissau – Tisová
Töpeles – Teplička
Triebel – Třebel
Trpist – Trpísty
Tschernoschin – Černošín
Tschetchowitz (Zetschowitz, Czečovitz)
– Čečovice
Tschichowa – Střížov
Tuschkau – Město Touškov

U

Unter Lukawitz – Dolní Lukavice
Untersekerschan – Dolní Sekyřany
Uittwa – Útvina

W

Wasseraujezd – Vodní Újezd
Weißensulz – Bělá nad Radbuzou
Wesamin – Bezemín
Weseritz – Bezdrůžice
Wilkenau – Vlkanov
Wilkischen – Vlkýš
Wolfsberg – Vlčí hora
Wrabina – Křížový vrch

Z

Zemschen – Třemošná
Zwug – Zbůch

Anhang Nr. 3

Das Register der Autoren

Das Register umfasst die Autorennamen, die Ortsnamen, Profession und die Namen der Artikel. Im Klammern stehen Jahrgang/Heft, Seite. Das Register enthält die Artikel des Vorgängers Unsere Westböhmische Heimat.

A

ANDREß, Franz – Dobrzan, Direktor einer Schule in Dobřany (Hauptmann 1997: 40)

Franz Andreß war ein Heimatforscher, Bürgerschuldirektor, Mitglied des Kuratoriums der Deutschen Gesellschaft für Wissenschaft und Kunst in Brünn. Er ist am 23.2.1870 in Dobrzan geboren und am 26.7.1944 in Dobrzan gestorben. Er schuf wertvolle Beiträge zur Volks- und Heimatkunde (Sturm 1979: 19).

- Wolfgang Kraus' letzte Fahrt (1929/1, 6 – 8)
- Denkmäler im Bezirke Dobrzan (1929/2, 20 – 23)
- Denkmäler im Bezirke Dobrzan II. (1929/3 – 4, 39 – 43)
- Ein Streitfall (1929/3 – 4, 54)
- Aus den Aufzeichnungen des Richters Josef Schmidt in Wasseraujezd (1929/3 – 4, 54)
- Aus Dobrzans Vergangenheit (1929/6, 74 – 75)
- Vorgeschichtliche Funde aus der Dobrzaner Gegend (1931/1, 5 – 6)
- Paul Stroers Mühle zu Dobrzan (1931/2, 26 – 27)
- Robot für Chotieschau (1931/5, 63 – 65)
- Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes (1932/4, 42 – 44)
- Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes (1932/6, 62 – 63)
- Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes (1933/1 – 2, 6)
- Gnadenerweise der Dobrzaner Mutter Gottes (1933/5 – 6, 43)
- Eine Dobrzaner Rahmung oder Begrenzung (1934/2, 18 – 19)
- Aus einer alten Bauerchronik (1935/2, 14 – 15)
- Aus einer alten Bauerchronik (1935/3, 32 – 33)
- Der Tag des Egerlandes in Dobrzan verboten (1935/4, 37 – 38)
- Aus einer alten Bauerchronik (1935/4, 43 – 45)
- Aus einer alten Bauerchronik (1935/5 – 6, 53 – 54)

B

BAIER, Wenzel – Neumarkt, Oberlehrer in Neumarkt

- Die Abt-Reittenberger-Quelle in Neumarkt (1932/4, 40 – 41)
- Hochwasser in Neumarkt (1933/5 – 6, 49 – 50)
- Aus den Erinnerungen des alten „Weber Adel“ in Neumarkt (1935/5 – 6, 61 – 62)

BAUMRUCKER, Josef – Fachlehrer, Littitz – Neuern, Dobruza

- Die Prophezeiungen fuhrmanns und der Sibylla (1929/5, 65 – 67)
- Die letzte öffentliche Hinrichtung auf dem kleinen Pilsner Exerzierplatze i. J. 1871 (1929/6, 80 – 81)
- Josef Haydn auf dem Gute Unter-Lukawitz bei Pilsen (1932/2 – 3, 23)
- Ein abgekommener Hochzeitsbrauch (1933/3 – 4, 32 – 34)
- Seltene und seltsame Bäume Westböhmens. Die alte Linde in Ottenreuth bei Plan (1933/5 – 6, 45)
- Von alten Statuen und Kreuzen im Gemeindegebiete Littitz (1934/4, 46)
- Von alten Statuen und Kreuzen im Gemeindegebiete Littitz (1934/5, 53 – 54)
- Schüttdenkmal und Steuerfond (1935/4, 46 – 47)

BERGMANN, Alois (Dr.) – Staab, Herausgeber und Redaktor

- Ein Lehrbrief des Haider Handwerks aus dem Jahre 1655 (1929/1, 9 – 10)
- Allerlei aus einem Richterbuche des Dorfes Hollowing bei Marienbad (1929/1, 10 -11)
- Der Heimatschulmeister. Unterricht auf Heimatkundlicher Grundlage (1929/1, 12 - 13)
- Wanderungen in der Heimat. Das Miesatal zwischen Neuhof und Dolana (1929/1, 14)
- Der Bronzefund von der „hinteren Trift“ in Dorf Tuschkau (1929/2, 26 – 28)
- 600 Jahre Tachau (1929/3 – 4, 31)
- Ein Mammutzahn und andere Fossilfunde aus dem Staaber Lehm (1929/3 – 4, 46 – 47)
- Die Mitarbeiter unserer Zeitschrift (1931/6, 79 – 80)
- Gewerbe und Industrie im Plan = Tachauer Umreise am Ende des 18. Jahrhunderts (1932/1, 2 – 3)
- Alte Staaber Holzbrücke (1932/1, 11 – 13)
- Eine alte Weihnachtskrippe aus dem Marienbader Umkreise (1932/6, 57 – 58)
- Zum 5 jährigen Bestand (1933/1 – 2, 1)
- Zwei alte Staaber Lichtbilder (1933/1 – 2, 5)
- Hochwasser in Tuschkau (1933/1 – 2, 12 – 13)
- Lachen bei uns (1933/3 – 4, 25)
- Die „alten Steinkreuze“ (1933/5 – 6, 55)
- Die älteste Glocke Böhmens (1933/5 – 6, 55)
- Eine Alt-Pistauer Inschrift (1934/2, 23)
- Schutz der Naturdenkmäler unserer Heimat (1934/2, 23 – 24)
- Heimaterkundung und Kleinbildkamera (1934/6, 70 – 71)
- Alte bäuerliche Spiele aus Pürles bei Luditz (1935/2, 21)
- Vorgeschichtliche Streufunde aus Staab und Umgebung (1935/5 – 6, 55)

BERGMANN, Luis (Dr.) - Staab

- Familienforschung und Archivarbeit mit der Leica (1935/5 – 6, 64 – 65)

BLAU, Josef – Neuern, Oberlehrer, Landeskonservator

- Eine Gliederung der regelmäßigen Eintragungen in die Gemeindegedenkbücher (1929/1, 5 – 6)

BLÖCHL, Franz – Pilsen

- Pilsener Sagen (1929/1, 3 – 5)
- Das Haus Salzmann in Pilsen (1929/2, 23 – 26)
- Die Brauberechtigung (1929/3 – 4, 43 – 45)
- Pilsen in der Vorgeschichte (1929/5, 57 – 60)
- Die Gründung Pilsens (1929/6, 76 – 78)
- Die Radina (1931/1, 8 – 10)
- Die Radina (1931/2, 19 – 20)
- Von Steinkreuzen und Kreuzsteinen (1931/3 – 4, 54 – 55)
- Pilsener Glocken und Glockengießern (1932/1, 1 – 2)
- Von Pilsener Glocken und Glockengießern (1932/ 2 – 3, 24 – 26)
- Von Adels- und Wappenschwindel in Westböhmen (1932/6, 60 – 62)
- Pilsner Denkwürdigkeiten (1933/1 – 2, 2)
- Pilsner Denkwürdigkeiten (1933/3 – 4, 23)
- Die ätteste Glocke Böhmens (1933/3 – 4, 35)
- Johann Bawurek von Schwanberg (1933/5 – 6, 52 – 55)
- Von einem alten Pilsener Gasthause (1934/1, 3 – 4)
- Vom Stakenpunkt auf alten Steinkreuzen (1934/2, 14 – 15)
- Vom Hoheitsmale (1934/3, 32 – 34)
- Vom Hoheitsmale (1934/4, 39 – 42)
- Hoheitsmal von Steben bei Peterburg (1934/5, 55)
- Die Ritter Griebbeck von Griebbach (1935/1, 2 – 4)
- Eine Sage vom Großen Teich bei Pilsen(1935/3, 30 – 31)
- Malic mit der Feste Kunčín Hrádek (1935/4, 38 – 39)
- Ein prähistorischer Vulkan bei Pilsen (1935/5 – 6, 52 – 53)

BÖHNL, Karlmann – Weißensulz, Aussig

- Holzschwemm – Versuche auf der oberen Radbusa im Jahre 1806 (1931/3 – 4, 55 – 56)
- Die Zugehörigkeit des Bezirkes Bichofteinitz zum Pilsner Kreise im Wandel der Zeiten (1931/5, 61 – 62)
- Die alte Radbusabrücke in Weißensulz (1933/1 – 2, 10 – 11)

BRANDL, Benedikt – Stift Tepl, Prof. in B. Krummau, † 9. 6. 1934

Dr. Brandl starb mit 58 Jahren. Er absolvierte das Gymnasium in Pilsen, trat 1896 im Stift ein und 1901 empfing er in Innsbruck die Priesterweihe. Er studierte die moderne Philologie. 1906 kam er an das Gymnasium in Pilsen, als Lehrer unvergesslich war. Prof. Brandl war der Freund der Jugend (*UWH* 1934, H. 4, S. 47 – 48).

- Die Entstehung des Annakirchleins bei Plan und das Alter der dortigen Lindenbäume (1929/5, 69)
- Goethes Beziehungen zu Pilsen (1932/2 – 3, 16 – 19)
- Zu ältesten Geschichte der Marienbader Pfarrkirche (1933/1 – 2, 3 – 4)
- Richard Wagner in Marienbad (1933/3 – 4, 22)
- Von einem verschollenen Goldbergwerk (1933/5 – 6, 38 – 40)
- Ein Dresdner Kind als Mitschöpfer des Weltkurortes Marienbad (1935/3, 26 – 27)

C

CZERNY, Alfred – Tschernoschin

- Todaustragen (1929/2, 17 – 18)

D

DUSIK, Peter – Semeschitz, Schulleiter

- Die Eibe in der Taus = Bischofteinitzer Landschaft (1932/1, 4 – 5)
- Der ehemalige Pfrentschweiher an der böhmisch-bayerischen Grenze, sein Verhältnis zur Krone Böhmen(1932/4, 35 – 38)
- Die Martern in Semeschitz bei Bischofteinitz (1933/5 – 6, 49)
- Die Martern in Semeschitz bei Bischofteinitz (1934/1, 5)
- Über die Entstehung der Häuser und die Herkunft ihrer Namen im Dorfe Radelstein, Bez. Mies (1934/6, 69 – 70)
- Über die Entstehung der Häuser und die Herkunft ihrer Namen im Dorfe Radelstein, Bez. Mies (1935/1, 11 – 12)
- Das Todaustragen – ein uralter Volksbrauch (1935/2, 19 – 20)
- Die Sage vom Verlorenen (1935/3, 33)

E

EGERER, E. – Pistau, siehe auch bei Persch

F

FELBINGER, A. (Prof.) – Mies

- Mies (1929/2, 15 – 16)

FELBINGER, R. - Linz

- Hermannshütte im Wandel der Zeiten (1934/2, 21 – 23)
- Wilkischen – Obersekerschan (1935/1, 9 – 10)

FLOßMANN - KRAUS, Alfred – Hradzen

- Seltene und seltsame Bäume Westböhmens (1932/2, 24 – 25)
- Totenklänge in Střelitz bei Staab (1933/5 – 6, 41 – 42)

G

GNIRS, Anton (Dr.) – Elbogen, † 10. 12. 1933

Dr. Gnirs vollendete am 18. Januar 1933 Regierungsrat, Landeskonservator in Elbogen, und das in seinem 60. Lebensjahr. Den Lesern er ist durch Topographie Kunstdenkmale der Bezirke Tepl und Marienbad bekannt. Dr. Gnirs ist weit über unser Land hinaus als Archäologe und Kunsthistoriker bekannt, der sowohl in Italien als auch in Kleinasien, in Südmähren, der Slowakei und nicht zuletzt in Westböhmen zu tun hatte (*UWH* 1933, H. 3 – 4, S. 34).

- Zur Geschichte des Schlosses in Trpist (1933/1 – 2, 15 – 16)

GRÖSCHL, Albert

Er war Maler und Graphiker, der am 19.7.1899 in Pichl geboren wurde und am 16.4.1955 in Gasteig gestorben. Sein Leben charakterisiert nach Kriegsdienst Ausbildung als Holzschneider, Mitarbeiter von Heimatzeitschriften, Darsteller von Heimatmotiven, Buchillustrator (Sturm 1979: 469).

- Die westböhmisches Heimat in den Darstellungen (1929/3 – 4, 47 – 49)

Holzschnitten von Gröschl

- Trommelburg (1929/3 – 4, 47)
- Mies, Petruskirche (1929/3 – 4, 47)
- Mies, Neumannssäule (1929/3 – 4, 47)
- Rathaus in Neumarkt – 1927 (1929/6, 79)
- Alte Häuser in Neustadt (1931/6, 71)
- Schloss Weseritz im Winter (1932/1, 1)
- Die alte Staaber Holzbrücke (1932/1, 12)
- Flaschenhütte (1932/2 – 3, 19)
- Holzschnitt Dobrzan (1932/4, 42)
- Heilige Baum in Steinaujezd (1932/4, 44)
- Irrloh (1932/5, 52)
- Die alte Auherzner Kirche (1932/5, 53)
- Bischoftenitz (1933/1 – 2, 7)
- Radbusabrücke in Weißensulz (1933/1 – 2, 10)
- Schloss Trpist (1933/1 – 2, 15)
- Kloster Tepl (1933/5 – 6, 38)
- Dorfkirche in Speierling bei Haid (1933/5 – 6, 53)
- Mies – Brückenturm (1934/ 1, 1)
- Alte Friedhofkirche in Mies (1934/5, 49)

- Dorfschmiede in Wesamin (1934/6, 68)
- Pilsen: Franziskanerkirche (1935/1, hintere Seite der Zeitschrift)
- Ruine Wolfsberg (1935/2, 13)
- Pilsen: Beim Wasserturm (1935/2, hintere Seite der Zeitschrift)

GÜCKLHORN, Adolf - Milikau, Glitschau, Prag

- Das Wappen der Stadt Mies (1931/3 – 4, 32 – 31)
- Rudolf Hans (1931/3 – 4, 34 – 35)
- Prophezeiungen Fuhrmanns und der Sibylla (1931/6, 76 – 77)
- Goethe und der Wolfsberg (1932/ 2 – 3, 20 – 22)
- Einige Nachrichten über den Mieser Bergbau (1933/1 – 2, 4 – 5)
- Sagen aus Milikau bei Mies (1933/3 – 4, 35 – 36)
- Sagen aus Milikau bei Mies. Die Zerstörung der Burg Hradek (1933/5 – 6, 52)
- Eine Sage aus Glitschau (1934/2, 19)
- Tschechisches Sprachgut in unserer Mundart (1934/2, 24)
- Hofnamen. Ein Beispiel ihrer Entstehung aus Familiennamen (1934/5, 55 – 56)
- Untertänigkeit vor 30 Jahren (1934/6, 67)
- Das verschwundene Bergwerk (1935/ 5 – 6, 64)

H

HOFMANN, Josef – Karlsbad

Am 19. März 1933 war 75 Jahre alt. Hoffmann ist der fruchtbare Heimatkundler der Republik überhaupt und der Begründer der heimatkundlichen Bewegung bei uns (*UWH* 1933, H. 3 – 4, S. 34).

- Deutsche Volkstrachten und Volksbräuche Westböhmens (1933/3 – 4, 21 – 22)
- Bitte der Unterthanen an ihren Monarchen(1935/5 – 6, 63)

HORNER, Adolf – Königswert

- Vom Egerland im Rundfunk (1935/2, 22 – 23)

HÖNIGSCHMID, R.

- Heimatmuseen und Heimatschutz (1934/2, 14)

K

KASTL, Franz – Pirten

- Aus der Dorfgeschichte vor Pirten (Bei Petschau), (1935/4, 41)
- Ein Ausgedinde aus einem Pirtner Hofe im Jahre 1839 (1935/ 5 – 6, 54 – 55)

KERN, Karl – Prag

- Beziehungen Pilsens zum Kloster Chotieschau im Mittelalter (1933/5 – 6, 37 – 38)

KORZINSKY, Hans – Stich, Brünn

- Zur Entstehung unmöglicher oder unsinniger Sagen in unserer Heimat (1935/4, 42 – 43)

KÖNIG, Hans – Haid – Wien, † 19. 12 1930 in Wien (*UWH* 1931/2, 18)

- Über eine missglückte Hinrichtung in Staab (1931/1, 12 – 13)
- Vom Nippel, dem sagenhaften Berggeist der Schwarzkoppe (1934/6, 67 – 69)
- Aus den Aufzeichnungen † Vicarius Felbinger in Bruck a. Hammer (1931/2, 18 – 19)

L

LANG, Johann – Tuschkau

- Kirchliches aus Stadt Tuschkau (1934/2, 17 – 18)
- Die Dreifaltigkeitsstatue in Tuschkau a. M. (1934/6, 64 – 65)
- Die Geschichte der Tuschkauer Friedhofskapelle (1935/3, 29 – 30)

LENK, Wenzel – Zemschen, Lehrer einer Pfarrschule in Muttersdorf

- Die Lenk, eine alte westböhmische Lehrerfamilie (1934/1, 2 – 3)

LENZ, Othmar – Pilsen, Konstantinsbad, siehe auch bei Senft

- Trägt der Radischberg bei Konstantinsbad alte Befestigungen? (1931/5, 69 – 70)
- Ein verschwundenes Dorf bei Girsch (1933/2 – 3, 30)
- Die vorgeschichtliche Wallburg auf dem Radischberge bei Konstantinsbad (1933/1 – 2, 8 – 9)

LERCH, Franz (Dr.) – Komotau

- Bomben vom Girscher Berg (1929/3 – 4, 35 – 37)
- Der Ausbau des Girscher Berges (1931/1, 6 – 7)
- Der Gaisberg bei Schippin /1934/1, 5 – 8)
- Der Radischer Berg (1935/ 5 – 6, 56 – 57)

LISCHKA, (ohne Vorname) - Auherzen, Gedenksbuchführer, Gemeindesekretär in Auherzen.

- Aus der Auherzner Ortsgeschichte (1932/5, 52 – 53)

M

MASCHEK, Josef – Holeischen, Gedenksbuchführer

- Die Schatzgräber vom Terny 1875 (1929/1, 11 – 12)
- Der Terny (1929/1, 19 – 20)
- Verschwundenes Volkstum der Holeichner Gegend (1931/1, 4 – 5)
- Korbflechterei als Hausindustrie in der Stankau – Staaber Gegend (1931/ 3 – 4, 53 -54)
- Von Hungersnot Krankheit, Unglück und Arbeitslosigkeit in Holeischen im vergangenen Jahrhundert (1932/5, 53 – 54)

- Das „Bergloch“ und der Bergbau in Holeischen (1933/1 – 2, 11 – 12)
- Der ehemalige Waffenhammer in Holeischen (1934/1, 8 – 9)
- Die ehemalige Wittunaglashütte bei Holeischen (1934/6, 63 – 64)
- Vom alten Fuhrwesen in und um Holeischen (1935/4, 45 – 46)

MICKO, Johann – Muttersdorf, Direktor

- Vom alten Kloster Stockau (1929/3 – 4, 32 – 33)
- Nippel, der Waldgeist des nördlichen Böhmerwaldes (1929/5, 64 – 65)
- Nippel, der Waldgeist des nördlichen Böhmerwaldes (1929/6, 79 – 80)
- Die Erzdekanalkirche in Bischofteinitz (1931/1, 13)
- Höflichkeit vor 300 Jahren (1931/2, 22 – 23)
- Alte Sarginschriften in Hostau (1932/1, 9 – 10)
- Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1932/ 2 – 3, 31 – 33)
- Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1932/4, 45 – 46)
- Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1932/6, 63)
- Die Flurnamen des mittleren nördlichen Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1933/1 – 2, 18 – 19)
- Die Flurnamen des mittleren Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1933/3 – 4, 26 – 27)
- Přítula, Geschicke eines verschundenen Dorfes (1933/5 – 6, 44)
- Die Flurnamen des mittleren Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1934/4, 47)
- Die Flurnamen des mittleren Böhmerwaldes und seiner Vorberge. Gerichtsbezirke Hostau, Ronsperg, Bischofteinitz deutscher Teil (1934/5, 59)
- Das Eisenvorkommen im politischen Bezirke Bischofteinitz (1935/2, 16 – 17)
- Das Eisenvorkommen im politischen Bezirke Bischofteinitz (1935/3, 31 – 32)

MUSCHIK, Engelbert – Hollowing

- Eine Feuerlöschordnung aus Hollowing bei Marienbad a. d. J. 1794 (1933/5 – 6, 48)

N

NADLER, F. – Flaschenhütte

- Die alte Flaschenhütte bei Marienbad (1932/2 – 3, 19 – 20)

NEHR, J. (Dr.) – Marienbad

- Marienbad zu Dr. Nehrs Zeiten (1932/1, 6 – 8)

NENTWICH, Milo – Stift Tepl.

- Zur Geschichte der Tepler Stiftsbibliothek (1929/3 – 4, 34 – 35)

- Stift Tepler Handschriften (1933/1 – 2, 16 – 17)

NENTWICH, Viktor – Neumarkt, Steueroberverwalter, Museumleiter und Archivar

- Das städtische Museum in Neumarkt (1929/6, 78 – 79)
- Baader, Ärzte und Doktoren in Neumarkt bis zur Gegenwart (1931/6, 72 – 73)
- Flurnamen von Neumarkt a. d. J. 1638 – 1790 und ihre Erklärung (1932/1, 4)
- Der Brand Neumarkts im Jahre 1656 (1933/3 – 4, 24)
- Das Badehaus in Neumarkt (1934/2, 20)
- Katholische Seelsorger Neumarkts von 1586 bis zur Gegenwart (1934/6, 65)
- Simon Müller von Löwenfeld, Bürger der Stadt Pilsen, später Neumarkt 1619 – 1835 (1935/1, 10 – 11)

NEUBAUER, Karl – Holeischen

- Etwas über Ulmenbäume (1934/4, 44)

P

PERGHER, J. W. – Mies

- Am Brückentor (1934/1, 1)

PERSCH, M. – Pistau

- Flurnamen einiger Dörfer des Kuttener Umkreises (1931/ 1, 4) gemeinsam mit EGERER, E.

R

RADLER, Franz – Flaschenhütte, Lehrer

- Die alte Flaschenhütte bei Marienbad (1932/ 2 – 3, 19 – 20)

•

RICHTER, Ernst - Prag

- 100 jährige Rezepte (1935/5 – 6, 55)

RÖDL, Josef – Töpeles

- Etwas über Sagen der Weseritzer Gegend (1933/1 – 2, 5 – 6)
- Der „weiße Geist“ beim „Schwarzen Bachl“ bei Leskau (Bezirk Weseritz), (1935/2, 20 – 21)

S

SENETZ, Ed. – Plan

- Aus der mittelalterlichen Besiedlung der Plan = Tachauer Gegend (1933/1 – 2, 13 – 14)
- Plan und Umgebung zur Zeit der Hussitenkriege (1934/1, 11 – 12), gemeinsam mit LENZ und URBAN
- Von Bergbau und Münzwesen in Plan und Umgebung im 17. Jhrdt. (1934/2, 15 – 17), gemeinsam mit LENZ

- Von Bergbau und Münzwesen in Plan und Umgebung im 17. Jhrdt. (1934/3, 28 – 29), gemeinsam mit LENZ

SCHMIDT, Georg (Prof.) – Mies

Er ist am 14.10.1865 in Neudorf geboren und am 30.8.1946 in Wiesau (Bayern) gestorben. Er studierte Geschichte an der Prager deutschen Universität, anschließend vorübergehend Lehrer in Pilsen und 1895 – 1926 Gymnasialprofessor in Mies. Er arbeitete als Stadtarchivar, Historiker, Konservator der k. k. Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale für die Bezirke Bischofteinitz, Mies, Plan, Tachau, Konservator des staatlichen Denkmalamtes in Prag. 1928 war er Mitglied der Bezirkvertretung für Deutsche Nationalpartei und Verfasser zahlreicher heimatkundlichen Studien und Abhandlungen in einschlägigen Zeitschriften, u. a. Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen (MVGDB) und Unser Egerland (Seibt/ Lemberg/Spalnicka 2000: 687 f.).

- Untergegangene Dörfer in der Weseritzer Gegend (1929/3 – 4, 37 – 39)
- Schloss Kopetzen bei Prostibor (1929/5, 62 – 64)
- Verschwundene Dörfer in der Tuschkauer Gegend (1929/6, 73)
- Aus dem Leben Leopold Smutzlers (1931/1, 1 – 4)
- Über die Entstehung und Bedeutung des Stadnamens Ronsperg (1931/1, 11 – 12)
- Verschwundene Dörfer in Staaber Gegend (1931/2 21 – 22)
- Die Apotheke „Zur Mutter Gottes“ in Mies (1931/ 3 – 4, 38 – 40)
- Vom Mieser Röhrkasten (1932/1, 2 – 3)
- Der Dichter des „Ackermanns“ (1400) – aus Westböhmens (Schüttwa) gebürtig (1932/2 – 3, 23 – 24)
- Verchwundene Dörfer der Staaber Gegend (1932/6, 59 – 60)
- Wie hieß das Dorf Tuschkau früher? (1933/5 – 6, 50 – 52)
- Zur ältesten Staaber Urkunde 1235 (1934/1, 10 – 11)
- Wallenstein in Mies (1934/3, 25 – 28)
- Wo lag das Gebiet (circuitus) von Olesna (1186)? (1934/5, 57 – 58)
- Die Regierungszeit einzelner Chotieschauer Pröpste (1935/1, 7)
- Die Regierungszeit einzelner Chotieschauer Pröpste (1935/2, 17 – 18)
- Verschwundene Dörfer in der Staaber Gegend(1935/3, 27 – 29)
- Wann entstand die Gründungsurkunde des Klosters Kladrau?(1935/4, 40 – 41)
- Das untergegangene Dorf Janow und die Sage vom Janowteich (1935/ 5 – 6, 50 – 52)

SMIEDL, Albin – Schönthal

- Ein Heirats-Vertrag aus dem Städtchen Schönthal (1935/1, 8 – 9)

SCHREIBER, H.

- Volkskunde und Volksbildung (1929/1, 1 – 2)

SCHUBERT, Ottokar – Schüttarschen

- Die Stadttore von Bischofteinitz (1933/1 – 2, 7)

- Über die Spanische Fliege und ihr Verschwinden in den Bezirken Bischoftenitz, Hostau, Ronsperg und Taus (1933/3 – 4, 29 – 32)
- Ein alter Staaber Kämpfer für das Recht und die Geltung unserer deutschen Sprache auf dem Boden der Stadt Prag (1935/1, 5 – 6)

SCHWEINITZER, F. J.

- Rainmühle oder Reinmühle? (1934/4, 43)

SOMMER, J. G.

- Bevölkerung und Erwerb Neustadtels im Jahre 1838 (1935/2, 22)

STÁRA, Albert – Landek, Pfarrer in Landek

- Aus der Gründungszeit des Mieser Lehrervereines (1931/ 3 – 4, 43)
- Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirschspiele (1932/2 – 3, 27 – 28)
- Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirschspiele (1932/5, 55 – 56)
- Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirschspiele (1932/6, 62)
- Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele (1933/1 – 2, 8)
- Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele (1933/3 – 4, 24 – 25)
- Eine Landeker Handschrift aus dem Jahre 1840 über die religiösen Standbilder im Kirchspiele (1933/5 – 6, 42)
- Ein Pilsner Illuminator um das Jahr 1500 (1934/4, 45 – 46)

STEINER Riedel – Bruck am Hammer

- Nippel, der Waldgeist des nördlichen Böhmerwaldes (1931/1, 6)
- Nippel, der Waldgeist des Niklas- und Pfraumberges (1932/1, 5)
- Direktor Johann Micko – 70 Jahre (1931/ 3 – 4, 44 – 45)
- Brussamännlein (1932/4, 39)
- Nippel in den Lohen (1932/5, 52)
- Spuk (1932/6, 58)
- Nippel am Habichtsbrand (1933/1 – 2, 9 – 10)
- Nippel in der Radstube (1933/3 – 4, 24)
- „Aushalten, lasst den Herrn tanzen“! (1934/6, 66 – 67)

STICH, Josef – Neuhäusl

- Eisenerzeugung der ehemaligen Herrschaft Großmeierhöfen (1935/5 – 6, 62 – 63)

STORCH, Karl – Nürschan

- Der Bitterklee, eine austerbende Pflanze unserer Heimat (1929/3 – 4, 45 – 46)

- Die alten Mieser Fronleichnamspflanzen (1931/ 3 – 4, 35 – 38)
- Die alten Mieser Fronleichnamspflanzen (1931/5, 66 – 68)
- Die alten Mieser Fronleichnamspflanzen (1931/6, 80)
- Die Maschen- und Deckenmacher im ehemaligen Chotieschauer Herrschaftsgebiete (1933/1 – 2, 14)
- Die Maschen- und Deckenmacher im ehemaligen Chotieschauer Herrschaftsgebiete (1933/5 – 6, 45 – 48)
- Der Ziesel im Bezirke Mies (1934/1, 9 – 10)
- Die Spießbrecker (1934/2, 19 – 20)
- Alte und neue Unkräuter (1934/3, 29 – 31)
- Alte und neue Unkräuter (1934/4, 42 – 43)
- Alte und neue Unkräuter (1934/5, 56 – 57)
- Die Schwämme im Volksleben der Heimat (1935/2, 18 – 19)
- Die Schwämme im Volksleben der Heimat (1935/3, 33 – 36)

STORCH, Martin – Honositz

- Robot für Chotieschau (1934/4, 37 – 38)
- Robot für Chotieschau (1934/5, 50 – 53)

SWOBODA, Alois – Hals bei Tachau, Oberlehrer

- Seit wann kennt Westböhmen den Kartoffelbau? (1933/2 – 3, 30)

T

THOMAYER, Josef - Haid

- Zur Geschichte des Bergbaues im Pilsner Kreise (1935/4, 39 – 40)
- Zur Geschichte des Bergbaues im Pilsner Kreise (1935/5 – 6, 57 – 60)

TKANNY, Emmy – Lippen

- Ein alter Kaufvertrag aus Lippen (1934/3, 35 – 36)

TRÄGER, Josef – Autschowa

- Die Flurnamen von Autschowa (1932/1, 2)

TUMA, Günther – Staab, Lehrer

- Ein Andenken an eine schreckliche Nacht (1929/6, 75)
- Vom Wassermann im „Ganateich“ bei Steinaujezd (1931/ 3 – 4, 53 – 54)
- Der „heilige Baum“ in Steinaujezd (1932/4, 44)
- 3 Schwankgeschichte des Staaber Kreis (1932/5, 55)

U

URBAN, Michl (Dr.)– Plan, siehe auch bei Senft

- Das Museum im Schlosse Königswart (1932/ 2 – 3, 22)

V

VOITH, Heinrich (Prof.) – Staab, Pilsen

- Die neuzeitliche Einstellung zum Turnen (1929/2, 28 – 29)
- Die alten Verkehrswege und die Besiedlung im Radbusgebiete (1932/5, 49 – 51)
- Die Volksbewegung im interen Radbusgebiete vom Jahre 1880-1921 (1933/1 – 2, 17 – 18)

W

WALCH, L. – Tachau

- Die Perlmutterindustrie (1929/6, 71 – 73)
- Die Flurnamen des Bezirkes Hostau – Pfraumberg (1931/1, 14)
- Die Flurnamen des Bezirkes Tachau – Pfraumberg (1931/ 3 – 4, 49)

WECH, Andreas – Lochutzen

- Der Schimmel ohne Kopf (1935/2, 20)

WILHELM, (ohne Vorname) – Elbogen, Direktor

- Zur Urkundenforschung über alte Steinkreuze (1932/2 – 3, 26 – 27)

WILLI, V. – Pilsen

- Neujahrslied aus Pistau (1933/1 – 2, 1)

WILLINGER, J. (Prof. Dr.) – Eger

- Tschechische Flurnamen aus dem Mieser Land (1929/5, 60 – 62)
- Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen im Mieser Land (1931/3 – 4, 41 – 43)
- Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen im Mieser Land (1931/5, 68 – 69)
- Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen im Mieser Land (1932/2 – 3, 31)
- Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen im Mieser Land (1932/4, 41)
- Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen bei Kladrau (1932/6, 63 – 64)
- Namen verschwundener Ortschaften als Flurnamen bei Kladrau (1933/3 – 4, 25 – 26)

Z

ZERLIK, Otto – Uittwa

- § 144 im 18. Jahrhundert (1933/1 – 2, 16)
- Da Epflbam (1933/3 – 4, 23)
- Heimatliche Spruchweisheit (1933/5 – 6, 40 – 41)
- Wiegenlied aus dem Kaiserwald (1934/6, 62)

ZUBER, Martha – Staab

- Sicherln bei uns (1929/5, 67 – 68)
- Ein Staaber Maria- Verkündigungsbild (1929/5, 68)

Die Artikel mit unbekanntem Autoren

- Goethe und Ulrike (1932/2 – 3, 16 – 17)
- Unsere Mitarbeiter (1932/ 2 – 3, 22)
- Plan und Tachau in Schallers Topographie von 1790 (1932/5, 51 – 52)
- Aus dem bäuerlichen Speisezettel eines Dorfes der Marienbader Gegend (1932/5, 54 – 55)
- In Memoriam Dr. Anton Gnirs (1934/2, 13)

Anhang Nr. 4.

Die Überblick der Werbungen

- **Die Landwirtschaft**

Das deutsche landwirtschaftliche Lagerhaus und Betriebsgenossenschaft gab es in Staab. Hier konnte man ständiges Einkauf aller landwirtschaftlichen Produkte zu den besten Preisen anschaffen. Es geht um ständiges Lager aller Sorten von den künstlichen Düngemitteln (1932/1).

Der kluge Ladwirt lässt sein Geld arbeiten! Es gab ein von Bauern geleitetes Institut Spar- und Darlehenskassen Verein für Pistau und Umgebung. Die Zinsen machten für Spareinlage 5 ¼ % für Darlehen 6 ½ %. Gesamtgeldumsatz für das Jahr 1928 betrug 4 494 602. 06 Kč (1932/1), für das Jahr 1930 betrug 5 363 548. 28 Kč (1932/2 – 3).

- **Die Gebäuden**

Kredistanstalt der Deutsche befindet sich in Prag (1932/2 – 3).

Erstklassiges christliches Spezialhaus, das billige böhmische Bettfedern verkauft, steht in Deschenitz, Besitzer Rudolf Blahut (1932/5).

Bankhaus Österreicher in Prag wirbt mit Titel Ohne Bürgen sofortige Auszahlung von Darlehen für Staatsbeamte, Pensionisten etc. Ferner für je 1000 Kč einschließlich Zinsen auf 3 Jahre monatlich ca 31 Kč, auf 8 Jahre monatlich ca 14 Kč, auf 10 Jahre monatlich ca 12, 20 Kč tut (1932/6).

Modehaus Tkadlec in Pilsen bietet Garderobe für Herren, Damen und Kinder bester Qualität an. Auf dem Bild steht Anblick auf Pilsen mit einem Verkehrsschild (1932/6).

Leopold Czech Grapshische Kunstanstalt kann man in Winterberg finden (1934/1).

- **Die Ausstellungen und die Bünde**

„Egerländer Kunstausstellung 1932“ betrifft Malerei, Plastik, Kunsthandwerk und Volkkunst (1932/1).

„Der Bund Eghalanda Gmoi'n“ vereinigt alle Freunde und Landsleute. Man kann diesen Bund durch Beitritt zur nächsten Ortsgruppe untertützen. Es betrifft Pilsen, Marienbad, Plan, Tachau usw. (1933/ 1 – 2).

„Große Spiel-, Holz- und Korbwarenausstellung“ hat von 14. bis 28. Juli 1935 stattgefunden (1935/2).

- **Der Druck und die Publikationen**

Drucksachen in moderner und billiger Ausführung liefert die Erste Westböhmisches Druckindustrie A. G. in Pilsen (1932/1).

Man wirbt das Buch „Sagen und Überlieferungen aus Kladrau und Umgebung“ von Johann Tuma für 10 Kč (1932/1).

Die beste Sprachzeitschrift „Co je nového? Was gibt's Neues?“ erschien in 2 Ausgaben für den Preis von 28 Kč erste Ausgabe oder 10 Kč nächste Ausgabe. Diese Werbung trägt einen Untertitel Lernt tschechisch reden! (1932/1).

Ein geschriebenes Werk von Dr. B. Brandl trägt eine Benennung „Stift Tepler Goethe Festschrift,“ es umfasst Beziehungen Goethes zu Marienbad und Umgebung (1932/2 – 3).

„Eltern wie sie sein sollen“ ist ein illustriertes, wertvolles Heft, das in Form eines leicht verständlichen Ratgebers bei der Kindererziehung geschaffen wurde. Das Heft kostete 1,60 Reichsmark (RM.), Verlag Beyer – Leipzig (1932/2 – 3).

Ein Buch von E. Frank nennt sich „Goethe im Elbogener Ländchen“ für 16 Kč, kann man in Egerlandhaus für Buch und Kunst Karl H. Frank in Elbogen finden (1932/2 – 3).

„Deutsche Volkstrachten und Volksgebräuche in West- und Südböhmen“ waren vom Autor J. Hoffmann geschrieben. Ihr Preis machte 96 Kč (1932/4).

Es erschien ein Heft mit Benennung „Handarbeit und Wäsche,“ das ein Monatblatt war, der reiche Anregungen für handarbeitenden Frauen für den Preis von 70 Pfennige (Pfg.) brachte, Verlag Beyer – Leipzig (1932/5).

„Handarbeits – Bänden“ enthalten modernste Wollbekleidung. Ihr Preis tat 1,20 RM, Verlag Beyer – Leipzig (1932/6).

Dr. Anton Gnirs ist Autor „Topographie der historischen und kunstgeschichtlichen Denkmale“ (1932/6).

„Westböhmisches Tageszeitung und Pilsnerblatt“ brachten stets umfangreiche heimatkundliche Beiträge (1932/6).

„Deutsche Moden-Zeitung“ trat unter dem Heftpreis 45 Pfg. auf, Verlag Beyer – Leipzig (1933/ 1 – 2).

Große illustrierte Werke in zwei Bänden nennt man „Geschichte der Stadt Plan“, die von Dr. Othmar Lenz neubearbeitet wurden (1933/ 1 – 2).

Holzschnittmappen von A. Gröschl wirbt Anton Knab, jede Mappe zum Selbstkostenpreis von 10 Kč (1933/ 3 – 4).

„Die neue Linie“ ist das Blatt für Menschen mit Geschmack für Mode, Kunst, Sport, Literatur für 1 RM, Verlag Beyer – Leipzig (1933/ 3 – 4).

Man wirbt Verlag: Buchruckerei Anton Knab, Plan bei Marienbad und seine Lieferung Drucksorten für billige Preise in moderner Ausführung (1933/ 5 – 6).

Man könnte „Westböhmische Rundschau“ lesen, die wöchentlich 80 Heller kostet (1934/2).

Die Zeitschrift „Die junge Front“ ist für den Sudetendeutschen mit Verzugspreis vierteljährlich 9 Kč. Es geht um Monatshefte für Politik und Erziehung (1935/2).

Sudetendeutsche Monatshefte für Politik und Erziehung nennt man „Volk und Führung.“ Einzelfolge kostete 4 Kč (1935/3).

„Deutsches Kursbuch“ ist ein wichtiger Reiseberater für den Reisenden (1935/3).

Ein gutes Buch zu Weihnachten kann man in dem Frankischen Verlag Stuttgart mit Buchpreisermäßigung 25 % kaufen (1935/5 – 6).

- **Die Spende**

Ein Anlass zu einer Spende trägt dieses Motto „Ein harter Winter – ein härteres Frühjahr.“ Diese Werbung sagt, dass manan unsere arme deutsche Schulkinder denken soll (1932/1).

- **Die Gesundheit und die Freizeit**

„Ceres“ heißt der Apfelsaft, der Alkoholfrei ist und darf bei keiner Wanderung fehlen (1932/2 – 3).

Alle, die an Magen- und Darmkrankheiten leiden, müssen von MUDr. J. Kubias empfohlene „Ventriker“ einnehmen. Liter-Flasche kostet 52 Kč und soll in allen Apotheken, Drogerien verlangt werden (1932/6).

„Hudi – Saugflasche mit Ventil“ wirbt für Säuglings Josef Rindkopf's Söhne A. G. für 6, 50 Kč (1932/6).

Man kann „deutsche Böhmerwaldbundes Zünder“ verwenden (1932/6).

„Globin“ ist die beliebte Schuhcreme für jedes Leder (1933/ 5 – 6).

Es gab eine Werbung auf „Zeiss Ikon Film“ (1934/1).

„The registered BR Shoe“ ist die Werbung mit einem Vogel, die sich auf Schuhfabrik mit Verkaufsstellen Marienbad und Tachau bezieht (1934/1).

„Kathereiner“ ist das gesunde nahrhafte Kaffeegetränk (1934/1).

„Leica“ ist die richtige Kamera für den ersten Heimatforscher (1934/2).

Auf dem Bild „Vitello delicatessa“ stehen 3 Würfel. Auf einem Datumstempel werden drei Finger gezeigt und dadurch wird auch gezeigt, bis wann der Würfel zu verbrauchen ist (1934/2).

Bei Max Persch kann man Sommerfrische oder Skifahren unternehmen (1934/2).

„Reibnit“ ist ein Helfer für die Wäsche, die immer weiß sein soll (1935/1).

Die Werbung „Diapositiv – Reihen“ zeigt neue Leitung dieser Zeitschrift und bringt Diapostivreihen zum Verkauf im Format 8,5 x 8,5 und kostet 3,85 Kč (1935/4).